MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

496 (26.10.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226874

Dienstag, 26. Oktober

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 496

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstraße 24 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Eine Ehrung des großen Schweigers

Einweihung des Moltke-Gedächtnissaales

Das im Dienstgebäude des Reichsministeriums des Innern, das bekanntlich früher den Zwecken des Großen Generalstabes diente, eingerichtete Gedächtniszimmer für den Feldmarschall Grafen von Moltke, wurde heute (Dienstag) in einer kurzen schlichten Feier der Oeffentlichkeit übergeben. Der Reichspräsident war hierzu in Uniform erschienen. Von der Wehrmacht nahmen Reichswehrminister Dr. Geßler und der neue Chef der Heeresleitung, Generalleutnant von Heye, viele Offiziere und Angehörige der Familie Moltkes teil. Nachdem der Reichspräsident die Erschienenen sich hatte vorstellen lassen, ergriff

Reichsinnenminister Dr. Külz

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Es ist ein Akt menschlicher und geschichtlicher Pietät, zu dem wir uns heute hier am 26. Oktober, dem Geburtstage Moltkes, vereinigt haben. Hier an der Stelle, wo der Feldmarschall Graf von Moltke vom Jahre 1872 bis zu seinem Hinscheiden am 24. April 1891 gelebt hat, soll fortan ein Gedächtnissaal die Erinnerung erhalten an den, der zu denen gehört, die für uns nicht tot sein dürfen. Hier soll für die Lebenden eine Stätte des Dankes, der Ehrfurcht und der Mahnung erhalten bleiben. Der Ernst und die Arbeit der Zeit, in der wir leben, mehr aber noch die schlichte Größe und die strenge Vollkommenheit dessen, den wir ehren wollen, verbietet es, hier in diesem Augenblick in tönenden Worten von dem zu reden, was Moltke für Deutschland war. Im Buch der Geschichte steht hiervon mit unauslöschlichen Zeichen geschrieben für alle Zeiten. Aber eine Stätte der Pietät sei dieser Erinnerungssaal und dazu eine Stätte der Mahnung. Moltkes geschichtliches Werden und Sein stehen vor uns als ein Denkmal, dauernder denn Erz. Man hat ihn den großen Schweiger genannt und doch war er ein gewaltiger Redner. Aber derjenigen Rede, die im Geschehen des Volkes und der Welt allein gilt. Von Moltkes Lebenswerk spricht zu uns die Mahnung: „Des deutschen Mannes wahre Rede ist die Tat!" und es spricht noch etwas anderes zu uns: „Jede Rede, wenn sie groß und gut ist, wird still getan." Am Anfang war die Tat und am Ende ist die Tat."

Dann ergriff das Wort

der Chef der Heeresleitung, Generalleutnant von Heye,

zu folgenden Ausführungen: „Im Auftrage meines höchsten Vorgesetzten, des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und im Auftrag des Herrn Wehrministers, zugleich aber auch aus innerstem Herzensbedürfnis als Chef der Heeresleitung danke ich, hochverehrter Herr Reichsminister des Innern, aufrichtig im Namen des Reichsheeres für die Schaffung des Moltke-Gedächtnissaales. Wenn auch in uns Offizieren, die dem alten ruhmreichen Reichsheer und dem Großen Generalstab angehört haben, das Betreten dieser Räume, in denen die Tradition des Generalstabes und seiner großen Chefs lebt, neben tiefer Ehrfurcht ein Gefühl der Wehmut wachruft, so beherrscht uns alle und das ganze Reichsheer doch das dankbare Gefühl der Genugtuung darüber, nun einen heiligen Wallfahrtsort offen zu wissen, zu dem jung und alt pilgern kann, um den Geist des Mannes zu fassen, der nach Schliessen das Selbst, das Ich nicht kannte, der über alles, was an die eigene Person herantrat, weit erhaben war, der niemals für sich arbeitete und kämpfte, nicht für seinen Ehrgeiz und Ruhm, sondern nur für einen höheren Zweck. Im Sinne dieses Schweigers der Tat ist die Reichswehr erzogen, in diesem Sinne wird sie erhalten werden, um befruchtend zu wirken am Wiederaufstieg unseres Vaterlandes.

Sodann ergriff

Reichspräsident von Hindenburg

das Wort. Er erinnerte an seinen militärischen Dienst unter dem Feldmarschall von Moltke in Kriegs- und Friedenszeiten. In den gleichen Räumen habe er über zehn Jahre lang unter Moltke gearbeitet, auch oft daselbst Vortrag gehalten. „Hier habe ich öfter", so führte der Reichspräsident weiter aus, „in den Schicksalsjahren 1914 bis 1918 gewohnt, wenn ich zur Besprechung weittragender militärischer Beschlüsse in Berlin weilte. So sind diese Räume voll vieler und schwerer Erinnerungen. Ich begrüße es mit Dank, daß diese Stätte, dem Tosen des Tages entzogen, der Erinnerung und Mahnung unseres Volkes geweiht wird. Möge vor allem unsere Jugend in der Erinnerung an den großen schweigsamen Feldherrn und Führer die Kraft zum Wiederaufbau unseres schwer darniederliegenden Vaterlandes finden."

Dann besichtigte der Reichspräsident die Einzelheiten des Gedächtnissaales.

Der Zusammenbruch des Kohlenstreiks

§ **London**, 26. Oktbr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Plänkeleien im Unterhaus wegen der Kohlenkrise haben keine Aenderung in der Streiklage hervorgerufen. Die gesamte konservative Partei unterstützte den Entschluß der Regierung, sich in den Disput nicht weiter einzumischen, sondern sein natürliches Ende abzuwarten. Bei der heftigen Antipathie, welche die kommunistischen Streikleiter im ganzen Lande erregt haben, kann die bittere Kritik an der Regierung durch die Arbeiterpartei und Lloyd George keine für die Regierung gefährliche Wirkung bei der Wählerschaft ausüben. Ob Cook und Smeets infolge der Propaganda der Sozialisten im Unterhaus künftig mehr Freiheit für ihre Verzweiflungskampagne in den abtrünnigen Kohlendistrikten gewährt werden wird, bleibt abzuwarten. Die heutigen Blätter wollen erfahren, daß die gegen die beiden Führer verhängten Verbote in Straffordshire und anderen Distrikten aufgehoben worden seien. Aber gleichviel, ob sie in ihrem aufreizenden Feldzug fortfahren oder nicht, auf einen Erfolg ist nicht mehr zu hoffen. Der Rückzug der Gesamtheit der Streikenden geht ununterbrochen weiter. So sind gestern in dem ganzen Streikgebiet weitere 5000 Mann an die Arbeit zurückgekehrt. Cook und Smeets bemühen sich vergeblich, den Rückzug aufzuhalten. In den Orten, wo sie Reden halten, bannen sie wohl die Flucht auf 24 Stunden, sowie sie aber den Rücken wenden, kehren die eben Wiedergewonnenen weiter in noch größeren Mengen wieder an die Arbeit zurück. Im Ganzen arbeiten jetzt wieder 250 000 Mann von den 1 100 000, die vor dem Streik arbeiteten. Cook und Smeets haben ihre Absicht angekündigt, heute in Straffordshire und in denjenigen Orten Ansprachen zu halten, wo ihnen gestern das Reden untersagt wurde. Polizeiliche Maßregeln zur Verhütung von Ausschreitungen sind getroffen worden.

Thoiry und Frankreichs Finanzen

⊡ **Berlin**, 26. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Pariser Drahtungen, die sichtbar auf die dortige amtliche deutsche Stelle zurückgehen, kennzeichneten heute früh die gegenwärtige deutsch-französische Situation dahin, man sei bemüht, an die Stelle des bisher auf eine finanzielle Hilfe Deutschlands durch Mobilisierung der Eisenbahnobligationen basierten Planes eine andere Grundlage für die Verständigung zu finden. Man scheint aber in der Wilhelmstraße diese Dinge nicht so zu sehen, wie in der Rue de Lille und hält wohl weiter noch unbedingt daran fest, daß als praktische Grundlage des in Thoiry gefaßten Planes, politische Konzessionen von Frankreich durch finanzielle Hilfe zu erlangen, nur die Mobilisierung der Eisenbahnobligationen in Frage kommt. Die Mobilisierung der Obligationen ist aber abhängig von der Zustimmung Amerikas, die aber auf jeden Fall nur dann erteilt wird, wenn Frankreich das Washingtoner Abkommen ratifiziert. Gerade dieser höfen Verpflichtung möchte sich Frankreich wenn möglich entziehen. So ist von französischer Seite neuerdings der Plan in die Debatte geworfen worden, eine deutsch-französische Anleihe in neutralen Ländern aufzulegen.

„Saarländische Not"

Die „Saarbrücker Landeszeitung", das Organ der Zentrumspartei, beschäftigt sich in einem „Saarländische Not" überschriebenen Artikel eingehend mit der elenden Lage, in der sich weiteste Kreise der Saarbevölkerung angesichts der fortschreitenden Teuerung befinden, die in keinem Verhältnis zum Einkommen steht. Das Blatt wendet sich mit Schärfe gegen das Verhalten der vollbeschäftigten Industrie, die in den Lohnverhandlungen immer neue Ausreden finde, um die Not der Unternehmer drastisch hinzustellen. Zuerst habe die Doppelwährung herhalten müssen. Nach der Zolladschnürung des Saargebietes von Deutschland habe man die hohen Zölle als Ursache der schlechten Entwicklung bezeichnet und als die Zölle vom Reich gestundet worden seien, schützte man hohe Bankbürgschaften vor. Das Blatt erklärt, man dürfe gespannt sein, auf welche Ausflüchte man jetzt nach Niederschlagung der Zölle und nach Sicherstellung des Absatzes durch Aufnahme des Saargebietes in den Eisenpakt verfallen werde. Die von der Hütten- und Metallindustrie für den 15. September abgelehnte und erst am 1. Oktober eintretende winzige Lohnerhöhung von 5 Proz. sei gering und unzureichend.

Während früher der Kohlenhauer und der Handwerker in der Industrie mit seinem Lohn den Bezügen der Beamten in Gruppe 3 und 4 gleichkam, verdiene er heute das Gehalt von Gruppe 1 und da wage es die französische Grubenverwaltung, in einer Zeit, wo die Kohle reißenden Absatz finde, und sie deswegen Absatzgebiete in Süddeutschland preisgebe, den Bergleuten für Oktober eine Lohnerhöhung von 3 Proz. anzubieten.

Am trostlosesten sei, so führt die „Saarbrücker Landeszeitung" mit Recht aus, die Lage der Sozialrentner. Mit monatlichen Einkünften von 185 Franken (das sind 24 Mark!) für eine vierköpfige Familie bei 25jähriger Beitragsleistung könne der Rentner im Saargebiet sein Dasein nicht fristen. Viele von diesen Unglücklichen, der Verelendung preisgegebenen Menschen erhielten aber noch weniger. Man müsse dabei berücksichtigen, daß die eigenen Kinder ihren arbeitsunfähig gewordenen Eltern nur noch in wenigen Fällen helfen könnten, weil sie selbst einen schweren Existenzkampf führten. Hierzu komme, daß die Ersparnisse aus früheren Tagen durch die Inflation restlos vernichtet seien. Die Regierungskommission, deren Verpflichtung den Sozialrentnern gegenüber durch den Versailler Vertrag klar umschrieben sei, lade eine schwere Schuld auf sich, denn es sei das frühzeitige Siechtum der Arbeitsveteranen im Saargebiet bekannt. Alle Proteste der Gewerkschaften und der hungernden Sozialrentner (auch der Landesrat hat sich wiederholt nachdrücklich ohne Erfolg eingesetzt) hätten bis jetzt nicht zum Ziele geführt. Die Reichsregierung sollte sich darum aufs dringlichste beim Völkerbund dafür einsetzen, daß Tausende deutscher Volksgenossen an der Saar nicht länger Not und Elend preisgegeben werden dürfen.

---

* **Der 28. Oktober italienischer Nationalfeiertag.** Durch eine Verordnung ist der 28. Oktober als Jahrestag des faszistischen Marsches auf Rom zum staatlichen Feiertag erklärt worden.

Eine europäische Zollunion?

Das Für und das Wider

Von Dr. Klaus Buschmann

Die Länder des europäischen Kontinents kommen sich erfreulicherweise wieder näher und näher, vornehmlich auf wirtschaftlichem Gebiete. Und sie haben allen Grund dazu. Macht doch die Enteuropäisierung der Weltwirtschaft immer bedrohlichere Fortschritte. Europa hat seinen Vorrang an die Vereinigten Staaten von Amerika abtreten müssen. Soll es mit der europäischen Wirtschaft nicht noch weiter abwärts, sondern wieder aufwärts gehen, dann muß sie ihre Kräfte zusammenfassen, dann muß an die Stelle des Gegeneinander ein Miteinander treten. Aber wie? Allenthalben sinnt man auf Mittel und Wege, und da ist es denn kein Wunder, daß auch die schon alte Idee einer europäischen Zollunion jetzt zu neuem Leben erwacht ist. Nicht nur in Deutschland, auch anderwärts setzen sich immer mehr gewichtige Stimmen dafür ein.

Die deutschen Befürworter einer europäischen Zollunion knüpfen vielfach an Friedrich Naumanns Idee von „Mitteleuropa" an. Sie sehen in einer solchen Union zunächst eine Anbahnung friedlich-pazifistischer Verhältnisse auf dem Kontinent, in der Beseitigung der Zollmauern aber die Rettung für den wirtschaftlichen Wiederaufschwung. An die Stelle der heutigen Marktzersplitterung Europas, bei der Zölle in Höhe von 400 v. H. des Wertes keine Seltenheit sind, soll nach dem Muster der Vereinigten Staaten eine Markteinheit treten. Davon verspricht man sich für Europa eine ganz erhebliche innere Stärkung und damit zugleich das notwendige Gegengewicht gegen das drohende oder bereits vorhandene Uebergewicht der „großen Weltreiche", vor allem des englischen und amerikanischen. Wie Naumann, will man nämlich England und auch Rußland in die Union nicht einbezogen wissen, obwohl große Bedenken diesem Ausschluß widersprechen, steht doch das englische Imperium gerade für Deutschland und Frankreich als Absatz- und Bezugsland mit an erster Stelle. Die Kartelle werden, so glaubt man, in einer europäischen Zollunion entweder international sein müssen, oder aber keine gefährliche Macht mehr darstellen, weil dann die Zollschranken, hinter denen Kartelle außerordentlich gut gedeihen, fortfallen. Was Aufgabe des Freihandels gewesen wäre, dafür zu sorgen, daß die Produktion sich auf der Grundlage rationeller Arbeitsteilung aufbaut, das soll nun, weil sich allgemein der Freihandel nicht erreichen läßt, vermittels der Zollunion erreicht werden. Zwar könne nach außen hin eine gemeinschaftliche Zollgrenze bestehen bleiben, aber im Innern, das ist das Ziel, soll der Zoll abgeschafft und so für ein begrenztes Gebiet der Freihandel verwirklicht werden. Selbst der Reichsverband der Deutschen Industrie sagt in seiner Denkschrift über „Deutschlands Wirtschafts- und Finanzpolitik" vom Dezember 1925: „Das Ziel der deutschen Handelspolitik muß der Abbau der internationalen Zollmauern, insbesondere der europäischen Wirtschaftsgebiete, sein." Die Gewerkschaften hinwiederum sehen in einer europäischen Zollunion eine Etappe zu ihrem weltwirtschaftlichen Ziel, und sie sind deshalb dafür; allerdings unter der Voraussetzung, daß diese Union sich nicht der Umwelt gegenüber durch Schutzzölle abschließe, denn letztes Ziel müsse die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung sein.

Freilich verkennen die Befürworter einer europäischen Zollunion auch nicht die großen Hindernisse, die dieser im Wege stehen, und es fehlt deshalb nicht an Vorschlägen, daß und wie man am besten und erfolgreichsten dem Endziel allmählich näherzukommen suchen soll. Wie sehr aber selbst hierbei die Meinungen auseinandergehen, zeigt das jüngst im Verlag R. Hobbing-Berlin erschienene Werk von Dr. H. Helmann „Europäische Zollunion", das mehr als zwanzig hervorragende Kenner dieser Frage zu Worte kommen läßt. Die einen sind der Ansicht, daß vor allem eine weitgehende Herabsetzung der Zölle auf Grund von Gegenseitigkeitsverträgen nottue. Daneben eine Arbeitsteilung unter den europäischen Ländern, und zwar nach den vollkommensten Betrieben, der geeignetsten Arbeitskraft, den vorhandenen Rohstoffen, dem Klima u. a. m. Andere sehen in einer Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich den zunächst notwendigen Schritt nach vorwärts. Doch hier stehen die Verträge von Versailles und St. Germain hinderlich im Wege, worauf es wohl nicht zuletzt auch zurückgeführt werden muß, daß die schon 1918 auf der Salzburger Tagung unternommenen Versuche eines deutsch-österreichisch-ungarischen wirtschaftlichen Zusammenschlusses bis heute ohne jedes praktische Ergebnis geblieben sind. Wieder andere halten ein gemeinsames Zolltarifschema für eines der ersten Erfordernisse zur Verwirklichung der Zollunion. Aber auch der sehr beachtliche Standpunkt findet sich vertreten, und zwar von Prof. Dr. Blaustein-Mannheim, daß es zunächst noch gar nicht darauf ankomme, die Form zu finden, in der ein engerer wirtschaftlicher und sonstiger Zusammenschluß Europas möglich ist, sondern die Tatsachen zu erkennen und den Geist zu erneuern, der nötig ist, um den Egoismus des Einzelnen zum Gemeinsinn zu steigern. Denn mit allzuweit gehenden Plänen und allzu detaillierten Erörterungen, wie sie bei uns in Deutschland beliebt seien, schade man nur der großen Idee. Einige Autoren, so besonders Prof. Dr. Eulenburg-Berlin, gehen noch weiter und sprechen sich direkt gegen eine europäische Zollunion aus. Zum Teil mit schwerwiegenden Gründen.

Die Gegner der Idee weisen darauf hin, daß bei einer Zollunion die heutigen europäischen Staaten sich freiwillig zu autonomen Provinzen eines gemeinsamen Oberstaates oder eines europäischen Staatenbundes umformen, d. h. sich ihres

MARCHIVUM

staatlichen Charakters entkleiden müßten. Das sei natürlich eine utopistische Forderung. Wolle man das aber nicht, dann würde eine sogen. Zollunion eine relativ belanglose Errungenschaft bedeuten. Denn die Zölle seien längst nicht mehr das einzige wesentliche Verkehrshindernis, es gäbe heute genug Schranken anderer Art, einen „administrativen Protektionismus". Zu dessen Mitteln gehörten: Steuern, Eisenbahntarife, Schiffahrtssubventionen, Einfuhrkontingente, Lieferungswesen, Bauvorschriften, Vorschriften über die Nationalität der leitenden Funktionäre von Aktiengesellschaften, Vorschriften über die Nationalität des Mehrheitsbesitzes von wichtigen Unternehmungen, Paßwesen, Wohnungswirtschaft, vor allem die Regulierung des Arbeitsmarktes durch Fernhaltung oder Zulassung von ausländischen Arbeitskräften. Ferner unterstreichen die Gegner der Idee, daß eine europäische Zollunion von vornherein nach außen hochschutzzöllnerisch auftreten müßte. Schon deshalb, weil in den meisten Ländern die Einnahmen aus den Zöllen einen wesentlichen Teil des Staatshaushalts ausmachen, in Frankreich 8, in Deutschland 8½ v. H. Auch Landwirtschaft und Industrie würden auf die Schutzzölle sicherlich nicht verzichten wollen. Nicht unbedingt richtig sei des weiteren der Gedanke, daß die europäische Zollunion eine Großproduktion und einen Großabsatz nach amerikanischem Muster gewährleiste, wüßten doch andere, in sich geschlossene „große Märkte", wie Rußland, Indien, China, schon hundert Jahre und länger nichts von Zollschranken, und trotzdem hätte sich dort bis heute nichts von dem entwickelt, was man als selbstverständlich annehme. Nicht die Größe des Marktes, sondern der natürliche Reichtum des Landes und die besondere Tüchtigkeit des Volkes schafften in Amerika jene Aufnahmefähigkeit, die anderwärts fehle. Italien, Polen oder der Balkan würden nicht aufnahmefähiger dadurch, daß die Zölle fallen. Eine Illusion sei auch, daß bei einer europäischen Zollunion die Länder ihre Produktion gegenseitig anpassen und so eine Art Arbeitsteilung platzgreifen würde. Denn man könne ein junges Land nicht von vornherein auf die vorhandenen Produktionszweige beschränken. Ebensowenig werde die Arbeiterschaft eines der Länder den Heroismus aufbringen, einer zukünftigen Entwicklung zuliebe gewisse Industrien preiszugeben.

Mit dem bisher Gesagten sind die Gründe und Erwägungen, die für und gegen eine europäische Zollunion sprechen, zwar noch lange nicht erschöpft, aber auch so läßt sich schon erkennen, daß wir hier ein überaus schwieriges Problem vor uns haben, und daß wir fürs erste sehr zufrieden sein dürften, wenn es gelingen sollte, die europäischen Länder zu einer gleichmäßigen sukzessiven Herabsetzung der Zölle und zum Abbau der sonstigen, oben näher gekennzeichneten Verkehrshindernisse zu bewegen.

Ein neuer Reichspressechef?

⊡ **Berlin**, 26. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Dieser Tage war gemeldet worden, daß der Reichspressechef Dr. Kiep sein bisheriges Amt aufgeben und durch den Dirigenten der Abteilung, Zechlin, ersetzt werden würde. Richtig daran wird wohl sein, daß Herr Dr. Kiep, der sich seit geraumer Zeit von seinem Posten wegsehnt, diesen über kurz oder lang verläßt. Alles andere ist, worauf wir schon hinwiesen, vorläufig nur Gerücht.

Sitzung des Reichskabinetts

[·] **Berlin**, 26. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Wie wir hören, wird das Kabinett heute im Reichstag eine kurze Sitzung abhalten, in der man sich mit der Erwerbslosenfrage befaßt. Der Reichsaußenminister wird an dieser Sitzung nicht teilnehmen, da er noch immer schwer erkältet ist. Diese Tatsache dürfte auch dazu führen, daß die für Freitag angesetzte Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags verschoben werden muß.

Die dänisch-deutsche Grenze

Der Vertreter der Deutschen Nordschleswigs, Abg. Pastor Schmitt-Wodder hat im Kopenhagener Folkething in Gegenwart des Ministerpräsidenten und aller übrigen Kabinettsmitglieder eine sehr eindrucksvolle Rede gehalten in der er u. a. sagte: „Der Friede von Versailles hat uns zu Dänemark gebracht. Ich habe es wiederholt gesagt, daß dieser „Friede" die vermessene Krönung einer Entwicklung ist, die von einer neuen Zeit abgelöst zu werden bestimmt ist. Diese neue Entwicklung meldet sich schon deutlich an und vergeblich beschwört man sie, bei Versailles Halt zu machen. Es überzeugt niemand mehr, wenn immer wieder von der Festigkeit der neuen Grenzen, von der Gerechtigkeit dieser Neuordnung und von dem Segen, dem sie für Nordschleswig bedeutet, gesprochen wird. Es ist vielmehr immer klarer geworden, daß die Wünsche großer Bevölkerungsteile sich bei der jetzigen Grenzziehung nicht beruhigen.

Der Hohenzollern-Zankapfel

⊡ **Berlin**, 26. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B. Z." wird aus Stuttgart gemeldet, daß Prinz Oskar von Preußen dort große Einkäufe gemacht habe, deren Zusendung er nach Schloß Homburg v. d. Höhe bestellt haben soll. In Stuttgart, so behauptet die B. Z., schließt man daraus, daß Prinz Oskar demnächst seinen Wohnsitz auf Schloß Homburg v. d. Höhe nehmen werde. Die „B. Z." läßt sich dazu, anscheinend von amtlicher preußischer Stelle mitteilen, daß von einer Uebersiedlung des Prinzen keine Rede sein kann. In dem Hohenzollernvergleich sei Schloß und Park Homburg v. d. H. lediglich dem Kaiser und seiner Gattin auf Lebenszeiten vom Staat zur Verfügung gestellt worden. Mithin bleibt der preußische Staat Eigentümer des Schlosses, das nur rein persönlicher Wohnsitz Wilhelms II. und seiner Gattin und nicht übertragbar ist.

*

Y **Paris**, 26. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Zur weiteren Entwicklung der deutsch-französischen Besprechungen schreibt der bekannte linksstehende Publizist Jean Piot: „Die deutsch-französische Annäherung ist eine sehr ernste Sache und ist auch als eine solche zu betrachten. Es handelt sich um ein Werk, das einer längeren Vorbereitung und vorsichtigen Ausführung bedarf. Die Diplomaten, die sich der deutsch-französischen Verständigungspolitik gewidmet haben, müssen aber mit den Stimmungen der öffentlichen Meinung rechnen. Heutzutage spielen die Empfindungen des Publikums eine allzu große Rolle, als daß sie vernachlässigt werden dürften. So manches schön entworfene Unternehmen scheiterte daran, daß man die Imponderabilien, d. h. die Volksstimmung, außer Acht ließ. Es ist deshalb sehr zu bedauern, daß gerade jetzt in Deutschland die Frage der Rückkehr des Exkaisers Wilhelms II. aufgeworfen wird. Die These seiner Anhänger, die erklären, daß die Entspannung, die sich momentan in der europäischen Politik geltend macht, die Bedenken gegen die Rückkehr der Hohenzollern ausräumen könnte, muß als ein schwerer psychologischer Denkfehler der Deutschen betrachtet werden oder mindestens als ein Denkfehler eines gewissen Teils des deutschen Volkes. Man müßte sich von Seiten des Reiches folgendes sagen: Die Rückkehr oder die Eventualität der Rückkehr des Hohenzollern-Chefs nach Deutschland würde die Entspannung, die gegenwärtig in der europäischen Politik Platz gegriffen hat, weiterhin unmöglich machen. Nur an eine Republik Deutschland gibt es für Frankreich eine Annäherung. Man möge wollen oder nicht, eine Wiederkehr des Kriegsherrn von 1914 wird genügen, um bei uns das schwerste Mißtrauen zu erwecken. Das ist der loyale und formelle Standpunkt, den wir unseren deutschen Freunden zu geben verpflichtet sind."

Neuer Fememordprozeß

[·] **Berlin**, 26. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Heute morgen begann in Landsberg an der Warthe der Fememordprozeß gegen den ehemaligen Oberleutnant Paul Schulz, den Landwirt Klapproth und den Kaufmann Johann Hayn. Sie werden beschuldigt den Feldwebel Gädicke mit Vorsatz zu töten versucht zu haben. Der ehemalige Zeitfreiwillige, Feldwebel Gädicke ist als Nebenkläger Zeuge. Die Vorführung der Angeklagten geht wieder unter besondern Vorsichtsmaßregeln vor sich. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte der Vertreter des Nebenklägers die Zusammenziehung der heute anstehenden Sache mit dem großen Prozeß, der unter dem Rubrum Schigurr und Genossen am Donnerstag ansteht. Er begründet das damit, daß es sehr wichtig ist, festzustellen, wie weit die heute Angeklagten in anderen Fällen schuldig oder beschuldigt sind. Es werde sich ergeben, daß Klapproth und Schulz planmäßig gehandelt haben und wenn auch eventuell in der heutigen Verhandlung ein Abschluß der Angelegenheit nicht möglich sei, so würde die Beurteilung ihrer Handlungsweise und ihrer Strafbarkeit im Zusammenhang mit anderen Verfehlungen sich doch ermöglichen lassen. Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß man nach längeren wichtigen Verhandlungen zwischen der Staatsanwaltschaft und der Leitung des Schwurgerichts aus guten Gründen dazu gekommen sei, die Sachen getrennt zu verhandeln. Der Antrag des Rechtsanwalts Dr. Sack, alle gestern im Laufe der Verhandlung gebrauchten Aussprüche, wie Mordkommission und die Angabe, daß Klapproth Adjutant des Schulz gewesen sei, zu vermeiden, wird abgelehnt. Der Rechtsvertreter des Nebenklägers stellt dann den Antrag, den Oberst Gudivius als Sachverständigen abzulehnen. Es folgt dann eine Aussprache, in der von allen Seiten auf Gudivius als Sachverständigen verzichtet wird. Darauf erfolgt die Vernehmung der Angeklagten. Nach den Feststellungen der Personalien beantragt Rechtsanwalt Dr. Sack Ausschluß der Oeffentlichkeit.

* **Konferenz der Arbeitsstatistiker.** In der vergangenen Woche fand in Genf die dritte internationale Konferenz der Arbeitsstatistiker statt, die am Sonntag ihre Arbeiten beendete. Die gefaßten Entschließungen bilden die Grundlage für eine fortschreitende Vereinheitlichung der Methoden der Statistiken bei Streiks, Aussperrungen und Kollektivverträgen.

Badische Politik

Angestelltentagung der Deutschen Volkspartei

Am Sonntag trat, wie gemeldet, der Fachausschuß für Angestellte der Deutschen Volkspartei Baden in Mannheim zusammen. Die Tagung wurde mit einer öffentlichen Kundgebung im Harmoniesaal eröffnet, über die bereits im Montag-Morgenblatt berichtet worden ist.

Am Nachmittag tagte der Fachausschuß, um geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. An der Sitzung nahmen der Landesvorsitzende, Rechtsanwalt Steinel, Generalsekretär Wolf, Reichstagsabgeordneter Thiel, sowie die Landtagsabgeordneten Haas und Wilser teil; Landtagsabgeordneter Bauer hat sich entschuldigen lassen. Der Vorsitzende Menth gab einen Ueberblick über den Stand der Organisation, der einen erfreulichen Aufstieg zeigte. Reichstagsabgeordneter Thiel sprach über die Aufgaben und Ziele der Angestelltenausschüsse und erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Anschließend an die Rede des Herrn Thiel begrüßte der Landesvorsitzende den Angestelltenausschuß in längeren Ausführungen. Eine äußerst anregende Aussprache fand im Anschluß an die Darlegungen Thiels statt.

Zum Vorsitzenden des Fachausschusses wurde Menth-Mannheim, zum Stellvertreter Schneider-Karlsruhe, zur Schriftführerin Fräulein Jahr-Mannheim gewählt. Mit Dankesworten an die Erschienenen und den besten Wünschen für ein gedeihliches Arbeiten schloß Menth die ausgezeichnet verlaufene Tagung, an der auch zwei Vertreter aus der Pfalz teilgenommen hatten.

Letzte Meldungen

Geßler bei Hindenburg

[·] **Berlin**, 26. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Wie wir hören, hat der Reichspräsident heute vormittag den Reichswehrminister Dr. Geßler empfangen.

Stürme überall

— **Berlin**, 26. Okt. Von der französischen Küste und England sowie aus Nordamerika laufen fortwährend Meldungen über die verheerenden Wirkungen schwerer Stürme ein. Längs der französischen Küste am Kanal und im atlantischen Ozean herrschen seit gestern Stürme verbunden mit starker Abkühlung und Frost. In der Nacht zum Montag wurden in Brest 7 Grad Kälte festgestellt. Auch Schneefälle sind eingetreten. An der portugiesischen Küste soll im Sturm ein belgischer Dampfer infolge einer Explosion an Bord untergegangen sein. Die gesamte Mannschaft des Dampfers „Celebonien", insgesamt 41 Personen, soll ums Leben gekommen sein.

Aus Newyork kommt die Nachricht, daß im Staate New Jersey durch Stürme schwerer Schaden angerichtet wurde. Viele Personen wären getötet und viele verwundet. Mehrere kleinere Fahrzeuge auf See kenterten. In der Newyorker City wurde gleichfalls erheblicher Schaden festgestellt. Auf dem Hudson kenterte ein Frachtschiff, wobei 2 Personen getötet wurden. Aus San Franzisko wird ein leichtes Erdbeben gemeldet.

Stürme an der italienischen Küste

— **Rom**, 26. Okt. An der Küste von Italien haben schwere Unwetter in den letzten Tagen großen Schaden verursacht. Sturzwellen überfluteten die Hafenanlagen in Triest, Livorno und Viareggio. Auch in Venedig sind alle tiefer gelegenen Punkte der Stadt bis heute mittag unter Wasser gesetzt. In Capri wurde vom Sturm eine Deutsche vor den Augen ihres Gatten ins Meer gerissen und ertrank. Der gestern vormittag in Triest von Stapel gelassene italienische Panzerkreuzer „Triest" wurde durch das Unwetter so gefährdet, daß er von Schleppern in Sicherheit gebracht werden mußte.

Ein „Ebert-Hof" in Wien

— **Wien**, 25. Okt. Am Sonntag wurde hier in Anwesenheit des deutschen Gesandten Grafen Lerchenfeld der neue große Gebäudekomplex, den die Stadt Wien hat bauen lassen und der nach dem ersten deutschen Reichspräsidenten den Namen „Ebert-Hof" führen wird, feierlich eingeweiht. In dem neuen Gebäudekomplex beziehen 200 Familien mit allen hygienischen Einrichtungen der Neuzeit versehene Wohnungen. Der Festakt gestaltete sich zu einer begeisterten Anschlußkundgebung. Bürgermeister Emmerling erklärte in seiner Ansprache u. a., mit dem Namen „Ebert-Hof" habe man nicht nur Ebert selbst ehren, sondern auch zum Ausdruck bringen wollen, daß die Oesterreicher sich eines fühlen mit dem deutschen Volke und dem Deutschen Reich.

Winzerfest am Rhein

Von Hermann Ler-Neuwied

Rheinisches Winzerleben, ein Stand besonderer Art, besungen und beschrieben in Leid und Freud, in seinen Mühen und Entbehrungen seit alten Tagen. Rheinisches Winzerfest: Atemschöpfen nach einem Jahr sorgender Arbeit, Erholung in Geselligkeit nach den mancherlei Plagen des Weinbergbaues; Frohsinn, jauchzender, urrheinischer, hervorwachsend aus dem Feuer des Weins.

Wenn die Septembersonne die Rebe gekocht und die letzten Oktobergluten die spätesten Gescheine gewürzt, wenn der erste Federweiße schäumt, wenn süßer Most in dem Bottiche quirlt und rumort, wenn Wetter und Sonne, Berg und Winzer ihre Schuldigkeit getan, wenn auf den Höhen die ersten Fröste nächtens Blätter sterben lassen und in den Weinbergen das letzte Grün zum blutigsten Rot sich malt, — dann kommt es über das rheinische Blut.

Herbstgoldener Sonnenschein blinkt in die hellgeputzten Butzenscheiben, küßt die morgendlichen leeren, engen Straßen des Weinstädtchen wach, spielt um die bewimpelten, bekränzten, verschnörkelten Giebel, steigt kosend in das Buntlaub der Rebenhänge, kündend den frohen Tag.

Aus dem Rundbogen des Kirchturms ertönt Glockenschall. Zur Kirche strömts, zum Erntedankfest. Ein blühender zarter Eden ist um den Altar gelegt; da lächeln des Herbstes letzte Blumen, Astern, Georginen, Balsaminen dem Schöpfer Dank. Die goldene Rebe flüstert ihr Dankgebet, der würzigste Apfel duftet ein Weihopfer. Und der Winzer weiß, was er seinem Herrgott schuldet.

Nachmittags strömen die Menschen herbei von nah und fern, solche, die es schon so oft gesehen, als sie Jahre zählen, und solche, die von weither kommen, um mitzutrinken aus dem Kauberborn rheinischen Frohsinns am Winzerfest. Auf den Straßen mit Fahrrädern, Autos, Wagen, zu Fuß, auf dem Bahnhof, überall drängt sichs, haschend nach dem Fröhlichsein des Feierns. Glücks genug, jubelnde Freude, jauchzende Lebenslust überall, so bewegt sich die Menge in den bekränzten Gassen, harrend des Festzuges. Und wenn er kommt, mit frischen Klängen, frohem Singen, leuchtenden Farben, ausschenkend Kostproben des Weins, Most und Federweißen spendend, dann ist der Höhepunkt des Tages da. Vorauf fahren und marschieren die Ortsvereine im Rebenlaub- und Traubenschmucke, eine folgende Musikkapelle gibt dem Zuge Rhythmus und Gefüge. Die nächsten Wagen und Fußgruppen vermitteln eine Darstellung der schweren Arbeit des Winzers. Das Roden und Anlegen des Weinberges, das Zurichten der Weinbergpfähle, das Pflanzen der Rebstecklinge, das Anbinden, Beschneiden der Rebe, das Umspaten und Düngen des Bodens.

Die Bekämpfung der Rebschädlinge veranschaulichen die nächsten Wagengruppen, und gerade dieses traurigste Kapitel aus dem Winzerleben ist mit derbem Humor gewürzt, der so recht den unverwüstlichen Lebensmut der so schwer um ihr Dasein ringenden Winzer zeigt. „Kriecht Wurm und Laus am Stock empor, der Winzer sieht nur den Humor!" Aus Aepfeln, Kartoffeln, Dickrüben hat man seltsam ungeheuerliche Reblläuse, Sauerwürmer und andere Rebschädlinge karikiert. Wagen der Küferei folgen solche der Weinlese und -kelterei, die frohen, heiteren Bilder, wie sie unsere Maler mit dem Pinsel festgehalten und unsere Dichter in begeisterten Versen geschildert haben. Riesenfässer und eine weinfrohe Stimmung kennzeichnen den „Abstich"wagen, wo der frische Trunk ohne Aufhören dem Spund entquillt. Alle Augenblicke macht er Halt, und in das Klingen der Becher mischt sich das selige „Nur am Rhein, da möcht ich leben!" Auf einer Riesenflasche (15 000 Viertelchen Riesling) thront, umgeben von rebenbekränzten Mädchen in rheingrünen Gewändern, Weingott Bacchus. „Im tiefen Keller sitz ich hier!" so tönt's von dem Wagen. „Weinprobe" mit den geweihten Weinkennern bei der Probe im Keller, deren behagliches Schmunzeln die Güte des zu Probierenden verrät. Auf einem Riesentransparent prangt Viktor v. Scheffels Weinlob „Der Winzer Schutzherr Kilian — Beschert' uns etwas Feines . . .", die Güte des Heurigen andeutend. Den Abschluß bildet die Gruppe „Nach getaner Arbeit ist gut ruhn", den Winzer in seinem Heim und das Jungvolk bei Tanz, Scherz und Liebe zeigend.

Nach Auflösen des Zuges geht's hinein in die Tanzsäle, in Winzer- und Heckenwirtschaften, schnell, schnell; denn im Nu ist alles besetzt. Trauben, Most, Federweißen und alle Marken werden gekostet. Hei, Feuerwein! Wie das jubelt, lacht, singt, tanzt und jauchzt . . . „ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein". Heut' ist Winzerfest, nur heut':

Edler Wein, du bist auf Erden
Jedem Menschen Hochgenuß!
Denn du läßt ihn selig werden,
Ohne daß er sterben muß!

Und das Klingen und Singen freut sich über die mächtigen Giebel hinaus, mischt sich in den Erddunst der Weinberge, dem fallenden Goldlaub das Sterben versüßend — Hoffnung kündend fürs nächste Jahr.

Die Skala der Herbstfarben

Die Natur als Landschaftsmaler ist jetzt wieder in voller Tätigkeit und bereitet an den kurzen Sonntagen, die man noch gegönnt sind, das wunderbarste Farbenspiel vor uns aus. Die Schönheit der Herbstfärbung hat den Menschen stets als ein gütiges Wunder berührt, durch das der ewige Kreislauf des Werdens noch einmal seinen Höchstglanz entfaltet, bevor die Stille des Wintertodes scheinbar eine Pause in dieser Symphonie des Seins eintreten läßt. Unser farbengeschultes Auge beobachtet aber heute die unzähligen Nüancen und Skalen dieser Herbstfärbungen feiner als je zuvor. Das zeigt die Schilderung, die Fritz v. Oheimb in seinem im Verlag der „Gartenschönheit" erschienenen Buch „Gartenglück von heute" diesem Schauspiel widmet. Zuerst ist es das tiefe Rot, die glühende Leuchtkraft warmer Farben, die die Bäume in ein Prachtkleid hüllt. Der Märchenwald strahlt im Sonnenfunkeln mit einer geradezu überirdischen Pracht und Helligkeit. Acht Tage später wandelt sich dann diese schwere rote Symphonie in ein Konzert heller, „grün-goldener glänzender" Töne, das nicht minder ergreift. „Ich kam langsam zu der Erkenntnis," sagt der Verfasser, „daß der Herbst in Farbenpracht den blumigsten Lenz schlägt, aber ihm fehlt das hoffnungsselige Wirken in Liebe und Erwartung; nur eben eine unvergleichliche, aber kalte Pracht, die er mit vollen Händen ausstreut. Wieder einige Tage später nun ist alles in eitel Gold in unendlichen Abtönungen, Legierungen mit Kupfer und Silber bis zum reichsten Schwefelgelb. Ganze Hallen und goldene Säle und Dome betritt der Fuß auf reich gesticktem Teppich in allerfeinsten Blattmustern, stilisiert wie von Albrecht Dürers Stift. Dunkle, tiefgrüne Säulen der Koniferen tragen ein wundervolles Goldgewölbe, aus dem lange, zarte Birkenzöpfe herabhängen. Breite Laken in Goldbraun in wagerecht durch diese Dome gezogen, worin die Buche Meister ist, und die Aeste und Stämme stehen mächtig schwarz in all dem Goldflimmern. Jetzt ist die Hütte, jetzt gibt's keine Steigerung des ganzen Jahres mehr, wir sind im Allerheiligsten angekommen . . ."

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Schlußprüfung

des 5. Semesters der an die Gewerbeschule Mannheim angegliederten Maschinentechnischen Fachschule

Am Freitag vormittag fand der mündliche Teil der Schlußprüfung des fünften Semesters der an die Gewerbeschule Mannheim angegliederten Maschinentechnischen Fachschule statt, nachdem in den vorhergegangenen Wochen der schriftliche Teil dieser Prüfung erledigt worden war. Der Prüfung wohnten an: als Vertreter des Unterrichtsministeriums Oberregierungsrat Huber, des Stadtrats Mannheim und des Beirats der Schule Stadtrat Eckert, des Stadtschulamts Schulinspektor Beck, des städtischen Maschinenamtes Stadtbaudirektor Bolckmar, des städt. Straßenbahnamtes Bauamtmann Vogt, des städt. Arbeitsamtes Oberverwaltungsinspektor Hildebrand, der Handwerkskammer Mannheim Dipl.-Ing. Schmidt, des Verbandes der Metallindustriellen Syndikus Dr. van der Borght, der Firma Heinrich Lanz Dipl.-Ing. Digel, der Firma Benz-Daimler Betriebsingenieur Ruhig, der Firma Gebr. Sulzer Ingenieur Schlote, des Deutschen Metallarbeiterverbandes Geschäftsführer Ritter, sowie ein großer Teil des Lehrerkollegiums der Schule.

Es unterzogen sich 30 Teilnehmer der Maschinentechnischen Fachschule der Prüfung mit gutem Erfolg. Die mündliche Prüfung erstreckte sich auf die Lehrfächer Werkzeugmaschinen (Dipl.-Ing. Kroll), Wärmekraftmaschinen (Dipl.-Ing. Waldvogel) und Elektromaschinen (Dipl.-Ing. Bengel). Die Kenntnisse der Schüler legten Zeugnis davon ab, daß Lehrer und Schüler während der vergangenen fünf Semester mit großem Erfolg gearbeitet haben, was umsomehr anzuerkennen ist, als der Unterricht in der Maschinentechnischen Fachschule in den Abendstunden erteilt wird. Gewerbeschuldirektor Henninger hob dies in seiner Ansprache am Schlusse der Prüfung besonders hervor, dankte den Lehrern und Schülern für ihre erfolgreiche Arbeit sowie den Gästen, die durch ihre Anwesenheit bei der Prüfung ihr Interesse an der Entwicklung der Maschinentechnischen Fachschule bekundeten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Verhältnisse in der Maschinenindustrie bald derart bessern möchten, daß die Absolventen der Maschinentechnischen Fachschule in absehbarer Zeit auch Stellen, in denen sie ihre Kenntnisse verwerten können, erhalten. Oberregierungsrat Huber übermittelte die Grüße des Unterrichtsministers Remmele, dankte dem Direktor, den Lehrern und Schülern der Maschinentechnischen Fachschule für ihr ersprießliches Zusammenarbeiten sowie der Stadtverwaltung Mannheim für die tatkräftige Förderung der Schule und betonte, daß die Prüflinge ihre in der Schule erworbenen Kenntnisse in der Berufspraxis zur Hebung der Gesamtwirtschaft unseres Volkes verwerten möchten. ×

*

* **Steuerabzug vom Arbeitslohn.** In der in letzter Nummer im Anzeigenteil erschienenen Bekanntmachung der Finanzämter wird mitgeteilt: Bei der Ausfüllung der den Finanzämtern im Laufe des Monats Januar 1927 einzureichenden Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1926 sind gegenüber den früheren Jahren folgende Aenderungen eingetreten: Das für jeden Arbeitnehmer auszustellende Lohnsteuerüberweisungsblatt ist im Durchschreibeverfahren in 3 Ausfertigungen herzustellen. Ist die Zahl der Arbeitnehmer so groß, daß mehr als 5 Nachweisungen aufgestellt werden müssen, so sollen die einzelnen Schlußsummen der Nachweisungen in einer Zusammenstellung aufgerechnet werden. Die so gebildete Summe stellt den Gesamtbetrag der im Kalenderjahr 1926 einbehaltenen Steuerbeträge dar und muß mit dem Ablieferungssoll des Arbeitgebers übereinstimmen. Auf die Innehaltung der vorgesehenen Einreichungsfrist muß unter allen Umständen bestanden werden, da nur dann der mit der Ausschreibung verfolgte Zweck, der Beteiligung der Gemeinden an den Steuerabzugsbeträgen, erreicht werden kann.

* **Fundunterschlagungen.** In den letzten Tagen gingen in Neckarau eine kleine, achteckige, silberne Damenarmbanduhr mit gelbem Zifferblatt, im Innern des Deckels 18. 7. 26 graviert, und ein silbernes Gliederarmband mit Patentverschluß, auf dem Wege von Prinz-Wilhelm- bis Spinozastraße eine silberne Damenarmbanduhr mit weißem Zifferblatt, schwarzen arabischen Zahlen mit schwarzem Zugband, im Waldhof eine ältere, braunlederne Brieftasche mit 15 Mark und einem Personalausweis, auf den Namen Max Herzog lautend, verloren. In einem Zugsabteil im Hauptbahnhof blieb ein schwarzer Damentuchmantel ohne Futter, mit breitem Kragen, 2 Knöpfen und reichlicher Seidenstepperei, liegen.

* **Zusammenstoß.** Ecke Karlsruher- und Waldseestraße straße in Rheinau stießen gestern vormittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen, der etwa 3 Meter mitgeschleift, aber nicht verletzt wurde.

* **Auf der Mannheimer Freibank** wurden im Monat September 2335½ Kilogr. Fleisch verkauft (¼ Farren, 8¼ Kühe, 1¼ Rinder, 1¼ Kälber, 1 Ziege, 6¼ Schweine). Die Verbraucherpreise — für ein Pfund — waren folgende: Farrenfleisch 50 Pfg., Kuhfleisch 30—35 Pfg., Rindfleisch 60 Pfg., Kalbfleisch 50 Pfg., Schweinefleisch 65—70 Pfg., gekochtes Fleisch 25—60 Pfg.

* **Lebensmüde.** Gestern vormittag wollte sich aus bis jetzt noch unbekannten Gründen ein 27 Jahre alter Mann durch Einnehmen einer Flüssigkeit das Leben nehmen. Außerdem brachte er sich mit einem Taschenmesser an beiden Handgelenken unbedeutende Schnittwunden bei. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung in das Allgem. Krankenhaus an.

Veranstaltungen

Z **Emil Ludwig-Vortrag.** Es ist der Direktion des Mannheimer Künstlertheaters Apollo gelungen, Emil Ludwig für einen einmaligen Vortrag über das aktuelle Thema „Bismarck und die deutsche Republik" für Donnerstag, den 28. ds. Mts. zu gewinnen. Für seine Bedeutung spricht, daß er als einziger Autor anläßlich des paneuropäischen Kongresses in Wien von dieser Gesellschaft eingeladen wurde, seinen Goethe-Vortrag zu halten. Nur eine kleine Anzahl Karten steht für diesen Vortrag zur Verfügung.

Film-Rundschau

W. R. **„Alhambra".** Ein reizendes Lustspiel hat die „Alhambra" diesmal auf ihrem neuen Spielplan stehen: „Die kleine Inge und ihre drei Väter". Nanu, werden da viele wieder sagen, bei drei Vätern kann es ja lustig werden! Ja, lustig wird es auch, aber nicht so, wie die gedacht haben, die da wieder ihre Hintergedanken hatten. Denn, wenn man ihnen sagt, daß einer dieser drei Väter die „Kleine Inge" sogar als legitime Gattin und Ehegespans nach Hause führt, werden sie gerade keine geistreichen Gesichter machen. Die Sache aber verhält sich so: Drei Knaben, Bob Rinks, Jonni Paulsen und Fred Krafft finden bei einem Schulausflug in den Bergen auf sonniger Höhe eine tote Frau, zusammengebrochen am Wege, neben ihr ein kleines Mädchen von zwei Jahren jämmerlich schreiend. Die Knaben bringen das Kind ins nächste Dorf zum Pfarrer. Als sie von ihm erfahren, daß das Kind der Gemeinde zur Last fallen würde, beschließen die drei Knaben, da zwei von ihnen Kinder reicher Leute sind, die kleine Inge auf eigene Kosten erziehen zu lassen und so kam die kleine Inge zu ihren drei Vätern. Aus der kleinen Inge wird dann schließlich ein lustiger Backfisch, der in einer erstklassigen Pension seine tollen Streiche verübt, dann, nach bestandenem Examen, zu seinen drei Vätern kommt, und schließlich den kecken Joni heiratet. Das ist in nüchternen Worten der Sachverhalt. Wie aber Dorothea Wieck (das Klärchen aus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren") die Inge spielt, muß man gesehen haben. — Ein reichhaltiges und gutes Beiprogramm füllt den übrigen Teil des Spielplans aus.

Im Winzerkeller

Drunten in der Talmulde liegt das Winzerdörflein. Diesseits und jenseits überragen es langgestreckte, rebenbewachsene Höhenrücken. In das Gewirr der grauen, spitzwinkligen Dächer legt sich breit und mächtig das flache, rote Ziegeldach des neuen Winzervereinskellers. Dorthin lenken wir unsere Schritte. Der Winzerkeller ist zur Zeit der Mittelpunkt alles Lebens und Treibens im Dorfe. Weit stehen die breiten Hoftore offen. Ein Wagen nach dem andern mit den traubengefüllten Bottichen darauf, rollt in den Hof herein, und einer nach dem andern wird gewogen. Der Wiegemeister hat von früh morgens bis zur sinkenden Nacht zu tun. Kein Mitglied des Winzervereins darf daheim keltern und im eigenen Keller den Wein einlagern. Der ganze Ertrag muß mit Stumpf und Stiel im Genossenschaftskeller abgeliefert werden. Was der einzelne zum Haustrunk benötigt, muß er von der Genossenschaft wieder zurückkaufen. Und er fährt nicht schlecht dabei. Unter sachgemäßer Pflege im vorschriftsmäßig temperierten Keller reifen Weine heran, wie sie niemals daheim im eigenen Keller erzielt werden können. Die höheren Preise, die die Genossenschaftsweine erzielen, machen dem Weinbauern bald klar, wo er seinen Vorteil findet.

Eben wird eine Kelter aufgefüllt. Vier andere sind schon in Tätigkeit. Fast muten die Trotten wie riesige Folterwerkzeuge an. Ihre harten Arme pressen und quetschen die Beeren, daß kein Säftlein mehr drinnen bleibt. Was die Beeren aus den heißen Sonnenstrahlen der langen Sommertage eingesogen haben, das rinnt und tropft in die großen Bütten und strömt in langen dicken Schläuchen hinunter in die dunkle Kammer der riesigen Fässer. Einige Bauern, die soeben abgeliefert haben, stehen in eifrigem Gespräch beisammen. Sie reden von den gestiegenen Weinpreisen und dem Mostgewicht des Neuen. Wieviel Grad fragt einer? 75, 80, auch mal 85, gibt der Kellermeister zur Antwort. „Könnte besser sein!" brummt ein anderer. „Auch schlechter," wirft ein dritter ein, „die guten Jahre müssen eben die schlechteren bezahlen." Ob er wie der 25er wird? Abwarten. Vieles kommt auf die Behandlung im Fasse an. Meister Friedrich versteht ja sein Fach. Der lächelt. Seine weinfrohen Aeuglein zwinkern vergnügt. Nun winkt er mir, und ich steige mit ihm die Steinstufen zum Keller hinab.

Kühle Luft schlägt uns entgegen und ein Gemisch vom Duft des alten und neuen Weins steigt prickelnd in die Nase. In sechs langen Reihen ruhen die Fässer, eins neben dem andern und alle von gleicher Größe. In die leeren Fässer rinnt unaufhörlich der neue Most. Prüfend klopfe ich mit dem Fingerknöchel an eines. Ein kurzer, dumpfer Klang. Es wird bald voll sein. Manches Faß aber wird dieses Jahr leer bleiben. Kaum ein Drittelherbst! erklärt der Kellermeister. Das kalte Wetter während der Blütezeit, der Reicherisch und zuguterletzt noch ein Schloßenwetter haben uns einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Wir probieren vom Alten. Hier liegen mehrere Stück 23er, da 24er und dort 25er, gute Mittelware und gangbar im Handel. Der 25er noch etwas jung und süffig, die älteren Jahrgänge abgeklärt, etwas herb, aber von ausgeprägtem Charakter und mit dem feinen, dem Rheinwein eigenen Bukett! Nun schwenkt der Kellermeister die Probiergläschen und läßt sie sorgfältig ausrinnen, daß nicht ein Tropfen darin bleibt. Dann trägt er die kurze Leiter weiter und lehnt sie an ein anderes Faß. Ein paar Schläge gegen den Spund, ein kurzes Rütteln, und langsam senkt sich das eine Ende des Schlauches ins Faß; ein kurzes Saugen am andern Ende, und goldklar perlt es ins bereitgehaltene Gläschen. Vorsichtig, daß kein Tropfen verschüttet wird, reicht mir der Meister das Glas herab. Noch ehe ich zum Nippen komme, erkenne ich am Duft, der mir in die Nase sticht, den besten aller Jahrgänge, den 21er. Wann wird man seinesgleichen wieder ernten? Vielleicht in Jahrzehnten nimmer. Er vereinigt in sich alle Vorzüge der ausländischen Weine, er hat etwas von der Süße des Spaniers, hat die feurige Kraft des Tokayers; aber kein Spanier, kein Ungar und kein Franzose hat das, was ihm die rheinische Erde gab: den köstlichen Duft, das wunderbare, einzigartige Bukett. Und so wird es immer sein — rheinischer Wein über allen.

Der Wein ist die Milch der Alten. Das wissen die kräftigen, gesunden rheinischen Weinbauern. Man muß nur sehen, wie sie diese Gottesgabe genießen. Das ist kein Schlemmen, kein Schlürfen in langen vollen Zügen. Der echte Weintrinker kostet den Wein, beißt ihn sozusagen und läßt ihn auf der Zunge zergehen. Und wie sie am Geschmack sofort den Jahrgang, die Sorte und die Gewanne anzugeben wissen, wo er gewachsen ist. Wie die Traube am besten schmeckt, wenn man sie draußen im Wingert vom Stock schneiden kann, so schmeckt der Wein am besten im Keller, direkt vom Faß. Aber, wenns am besten schmeckt, soll man aufhören, heißt es, und diese Warnung soll man namentlich beim Probetrinken im Keller beherzigen; sonst kommt das Spundmännlein und treibt allerlei Allotria mit einem. Das Spundmännlein ist ein spannenlanges Wichtelchen mit dickem Zwergenkopf und großer weinroter Nase. Und manchem, der des Guten zuviel getan hatte, träufelte es unbemerkt ein Tröpflein in das Glas, daß ihm noch tagelang nachher weh und übel war. Mein Freund Kellermeister steht mit ihm auf gutem Fuße, ihm tut es nichts; aber ich fürchte seinen Schabernack und darum mache ich jetzt Schluß und trinke für heute keinen Tropfen mehr, so gerne mir auch Meister Friedrich noch eins angehängt hätte. Schlüpft da nicht ein rotes Zwergenmützlein unter das Faß?

Droben wird es stiller. Die letzte Fuhre wird soeben abgewogen. Eine Kellerwache muß dableiben: denn ununterbrochen, Tag und Nacht, schafft die Kelter, gurgelt und rinnt der Most ins Faß, bis die letzte Beere ihren süßen Saft hergegeben hat. Dämmerung legt sich über die Dächer und in die engen Gassen hinein, als ich heimwärts wandere. Meine Blicke streifen über die nahen Hügel hin. Solange sie stehen, werden sie Reben tragen, und solange wird es Wein geben, herrlichen rheinischen Edelwein.

A. Weber.

*

* **Konsularische Vertretung Italiens.** Nachdem das Land Baden dem Amtsbereich des Italienischen Generalkonsulats in Frankfurt a. M. zugeteilt worden ist, wurde der italienische Generalkonsul Tito Chiovenda daselbst zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen.

* **Einreiseerlaubnis an Allerheiligen nach Elsaß-Lothringen.** Die Einreisebedingungen für Allerheiligen sind in diesem Jahr wieder die gleichen wie im vergangenen Jahr. Demnach sind auch die Grenzkommissariate zuständig, in diesem Ausnahmefalle (Allerheiligen) das Visum zu erteilen. Vorzuzeigen ist die Grabbescheinigung und ein Personalausweis. Eine Neuerung tritt in diesem Jahr in Kraft. Der Aufenthalt in Elsaß-Lothringen ist — mit Rücksicht auf die oft weiten Reisen der Grabstättenbesucher — um einen Tag verlängert worden. Er beträgt, wie verlautet, nunmehr fünf Tage. Ueber diese Frage kann sich der Einreisende bei der Grenzkontrolle leicht selbst noch erkundigen. Als Gebühr für die Einreise werden 3 Mark (oder drei Goldfranken) höchstens erhoben. Die Beträge können in Mark oder der entsprechenden Summe in Franken bezahlt werden.

Nachdenkliches

Es gibt so winzig kleine Geschöpfe in der Natur, die ein Molekül als Weltkörper bewohnen.

Die Wärmeausstrahlung des Sirius ist so gewaltig, daß, im Falle er uns in Sonnennähe käme, die Erde sich innerhalb Sekunden in ihre Urbestandteile auflösen würde.

Unser Planet wurde anfänglich von drei Monden umkreist, deren zwei im Laufe der Jahrmillionen auf die Erde stürzten, um durch die ungeheure Wucht des Zusammenstoßes, sowie der damit bedingten enormen Wärmeentwicklung mit letzterer zusammen in glühenden Zustand zu geraten. Unsere Erde hat demnach also schon zweimal einen sogenannten „Weltuntergang" erlebt.

Von einem bekannten Astronomen ist errechnet worden, wann unser jetziger, der dritte Erdmond, der sich jährlich um einige Kilometer seinem Mutterkörper nähert, von diesem übermäßig angezogen, auf ihn stürzen wird, ebenso der Zeitpunkt des Aufsturzes der Erde auf die Sonne.

Der Schweifnebel eines Kometen ist nichts anderes, als ein von einem anderen Planeten des unermeßlichen Weltenraumes abgerissenes Stück Atmosphäre, die außer Pflanzenkeimen, Zellen und Amöben auch lebende Geschöpfe im dritten Entwicklungsstadium mit sich führt, um gegebenenfalls alle ihre Beigaben anderen Himmelskörpern zuzuteilen.

Die Erdatmosphäre besteht in den Höhen über 25 Kilometer aus reinem Wasserstoff.

Da der Mars eine dreifach geringere Anziehungskraft als die Erde besitzt, müssen logischerweise alle Gegenstände auf ihm dreimal leichter sein, ein Erdenzentner also nur 33⅓ Pfund wiegen. Weil aber auch die um dreimal geringe Dichtigkeit seiner ihn umgebenden Atmosphäre eine entsprechende Ausdehnungsfähigkeit aller lebenden Körpergebilde zuläßt, so müssen Pflanzen um ebensoviel an Umfang größer und stärker, die etwa dort lebenden Menschen eine Höhe von über fünf Meter erreichen.

Unter den Naturvölkern unseres Erdballs gibt es Tauchkünstler, die infolge ihrer verblüffenden Fertigkeit acht volle Minuten unter Wasser zu arbeiten vermögen, ohne Anwendung jeglicher, auch der primitivsten Hilfswerkzeuge.

Die Kopfhaut eines Negers in den Tropen wird bis zu drei Zentimeter dick.

In den gigantischen Urwäldern Alaskas sind von einem kühnen, halbindianischen Jäger frische Spuren des schon längst als ausgestorben gewähnten Mammuts entdeckt worden.

Die brasilianischen Pflanzer dulden in ihren Wohnräumen einen ebenso scharfen Mäusejäger, wie beispielsweise wir Europäer unsere Hauskatze: die Mäuseschlange.

Der wohlerhaltene Eingangsturm zu den unterirdischen Goldgruben König Davids (vom Verfasser selbst besichtigt) liegt in Rhodesien, nahe der Grenze Deutsch-Ostafrikas.

Die Einzelteile unserer Erdatmosphäre bestehen in der Hauptsache aus unbedingt tödlich wirkenden Giften.

Das gesundeste Klima der Welt besitzt Argentinien; dessen Bewohner erreichen durchschnittlich ein bedeutend höheres Alter als sonstwo in der Welt.

Literatur

* **Langs Bad. Geschäftskalender für das Jahr 1927** ist als 50. Jahrgang erschienen. Er hat auch dieses Jahr wieder mit größter Sorgfalt alle Versetzungen, Neuernennungen, Titel- und sonstigen Aenderungen verzeichnet. An beachtenswerten Neuaufnahmen nennen wir u. a.: Geschäftskalender für die Amtsgerichte — Verband der Gemeindebeamten Badens — Verband badischer Gemeinden — Landbund — Landwirtschaftlicher Verein. Der Kalender ist Staats- und Gemeindebeamten ein unentbehrliches Taschenbuch, Kaufleuten bietet er wertvolles Propagandamaterial.

* **Der Jäger aus der Kurpfalz.** Pfälzischer Heimatkalender 1927. Herausgegeben vom Pfälzischen Verband für freie Volksbildung, Neustadt a. d. H. Druck und Verlag der Pfälzischen Verlagsanstalt Karl Linzenberg, Neustadt a. d. H. Der neue Kalender ist wiederum außerordentlich reichhaltig an Material und Stoff, ein Heimatbuch und ein lieber Bekannter von Nordbaden und der Pfalz geworden.

* **Odenwald-Kalender 1927.** Der Odenwald-Kalender, herausgegeben von Dr. J. St. Schmitt, der nunmehr im zweiten Jahrgang im Kommissionsverlag Johann Gremm erschienen ist, gehört in die Reihe der besten Kunstkalender. Es ist seine spezielle Eigenart, Heimat- und Kunstkalender zugleich zu sein. Er bringt nämlich nicht, wie dies sonst bei Heimatkalender üblich ist, Lichtbildaufnahmen, sondern 52 graphische Originalblätter begleiten verständnisvoll geordnet und abgestimmt den Lauf des Jahres. Auch die Texte, bald ein wertvolles Gedicht, bald ein gutes Prosastück, verraten eine gute Auswahl. — Man findet unter den Graphikern Namen wie Prof. Walter Klemm, U. Hallerstede, Prof. Hans v. Volkmann, Prof. Lippmann, Prof. Ad. Beyer und viele andere mehr, unter den Dichtern sind Klabund, Wilhelm Weigand, Peter Bauer, Otto Frommel, Wilhelm Scholz vertreten. Schon diese bekannten Namen deuten an, daß der Gesichtskreis des Kalenders weit ist, wenn er sich auch von einer begrenzten Landschaft entfaltet. Er ist deshalb nicht nur geeignet, den zu erfreuen, der den Odenwald ganz besonders ins Herz geschlossen hat, sondern alle die ein Interesse an guter Kalenderkunst haben. Mit der ausgezeichneten Schwarz-Weiß-Wiedergabe der künstlerisch außerordentlich hochwertigen Zeichnungen gibt der Kalender ein Beispiel für einen wertvollen künstlerischen Hausschmuck und wird als solcher gewiß allen Freunden der Odenwälder Bauten und Berge das kommende Jahr hindurch Freude bereiten.

* **„Die Kunst"** Monatshefte für bildende Kunst (Verlag F. Bruckmann A.-G., München) Novemberheft. Aus dem textlich mannigfaltigen, illustrativ reichen Inhalt nennen wir aus Gründen der Aktualität zuerst die Veröffentlichung über Tiroler Maler. Vor Jahresfrist hatte die Stadt Gelsenkirchen, als Dankesschuld für die Aufnahme ihrer Kinder durch Tirol in den Zeiten der Ernährungsschwierigkeiten, eine Tiroler Ausstellung veranstaltet, die von den Tiroler Künstlern als ihre erste Vertretung im Ausland mit besonderer Auswahl beschickt wurde. Diese dann in verschiedenen deutschen Städten gezeigte Ausstellung ist Inhalt der jetzigen Veröffentlichung der „Kunst", die so ein anschauliches Bild der Kunst eines uns politisch und innerlich so nahestehenden Volkes gibt. — Einem ganz Großen ist ein ausgedehnter Aufsatz in diesem Heft mit herrlichen Illustrationen gewidmet, dem französischen Bildhauer Maillol, der, ähnlich wie Hildebrand, ein Erbe der großen antiken Ueberlieferung, nicht nur in der französischen Bildhauerei für immer eine beherrschende Stellung einnimmt. — Der Kultur des schönen Heimes, die in der „Kunst" stets breitesten Raum einnimmt, dient die Veröffentlichung über die Inneneinrichtung eines Hauses in Dresden durch den bekannten Münchner Architekten Ernst Haiger.

* **Eisherz und Edelsapis** oder Die Geschichte einer glücklichen Gattenwahl. Ein Roman aus der Ming-Zeit. Aus dem Chinesischen übertragen. Dieser in Millionen von Exemplaren verbreitete Roman eines unbekannten Dichters gehört zu den zehn „Meisterbüchern" der chinesischen schönen Literatur. Es ist ein Gesellschafts- und Liebesroman, der tiefe Einblicke in das intime, sonst vom Schleier des Geheimnisses verhüllte Privatleben der oberen chinesischen Schichten gewährt. Höchste Kunst der Erzählung, köstlicher Humor, zarte Romantik, gedankentiefe Lebensweisheit vereinigen sich zu einem Ganzen von unvergleichlichem Reiz. Hier erschließt sich uns, mehr als aus Stapeln oberflächlicher Reisebücher, die Seele Chinas. (Erschienen im Insel-Verlag.)

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Bürgerausschußsitzung in Schwetzingen

Schwetzingen, 26. Okt. Als Finale der vierjährigen Tätigkeit des hiesigen Bürgerausschusses fand gestern abend unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Göß eine Sitzung statt, deren Tagesordnung neun Verhandlungsgegenstände aufwies. Erschienen waren 57 Bürgerausschußmitglieder. Zunächst wurde dem Austritt des sozialdemokratischen G.V., Friedhofaufsehers Bauer, aus dem Kollegium zugestimmt. Die Neufassung der Satzung der Städt. Sparkasse, öffentlichen Spar- und Kreditanstalt, wurde mit den vom Ministerium des Innern angeordneten Aenderungen genehmigt. Der gemeinderätliche Antrag auf Ausscheiden der Stadt Schwetzingen aus der Milchzentrale Scheffleuz fand die einmütige Zustimmung des Bürgerausschusses. Bei Beratung der Vorlage über die Aenderung der Vergnügungssteuerordnung aufgrund der Reichsverordnung weist G.V. Realschuldirektor Weiß an der Hand von verschiedenen Paragraphen nach, daß die neu entworfene Steuerordnung den Schwetzinger Verhältnissen nicht angepaßt worden ist und daß sie mancherlei Unklarheiten enthält. Bürgermeister Göß sicherte eine loyale Handhabung der Steuerordnung zu. Die kommunistischen Anträge auf Herabsetzung einzelner Steuersätze wurden abgelehnt und sodann die neue Steuerordnung mit 47 gegen 9 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Die Erwerbung eines Geländedreiecks von 1.04 Ar von der Reichsbahngesellschaft zum Preis von 104 Mark wurde genehmigt. Die Firma Bassermann u. Cie. hier hat beantragt, ihr die neben ihrem Fabrikanwesen gelegenen Grundstücke mit zusammen 14 Ar zum Zwecke einer späteren Fabrikerweiterung käuflich zu überlassen. Von der sozialdem. Fraktion wurde die Vorlage nach der Richtung bekämpft, daß sie verfrüht sei, weil ein momentanes Bedürfnis zur Erweiterung nicht vorliege. Von bürgerlicher Seite wurde das Verhalten der Sozialdemokraten als Hemmung der Ausdehnungsmöglichkeit eines Betriebes, der jährlich etwa 400 Arbeiter beschäftige, scharf kritisiert. Schließlich gaben die Sozialdemokraten die Abstimmung frei, sodaß der Verkauf des Geländes zum Preise von 8.50 M. für den Quadratmeter an die Firma Bassermann u. Cie. mit allen gegen 4 Stimmen bei 5 Enthaltungen die Genehmigung fand. Dem Verkauf von Bauplätzen an Monteur Fr. Bleß, Maurer Ph. Schweitzer, Maurer K. Bolz und Schreiner W. Weiß zum Preise von 8.50 M. je Qm. wurde zugestimmt, nachdem ein kommunistischer Antrag auf Ermäßigung des Kaufpreises um 2.50 M. abgelehnt war. Die weitere Vorlage, Kostenumlegung gemäß § 20 Abs. 3 des Ortsstraßengesetzes, erhielt die Zustimmung des Kollegiums.

Beim letzten Punkt der Tagesordnung: Kapitalaufnahme zur Erstellung eines weiteren Hohlsteinhauses, entspann sich eine lebhafte, teilweise recht stürmische Aussprache. G.V. Zimmermeister Kürschner beantragte im Auftrage der Bürgerlichen Vereinigung, anstelle von Hohlsteinen Backsteine zu nehmen, da diese Steinart besser und billiger sei. Stadtbaumeister Kircher verteidigte die Hohlsteine, insbesondere als Mittel zur rascheren Erstellung der dringend erforderlichen Notwohnungen. G.V. Dr. Kleinschmitt erklärte, daß nach den übereinstimmenden Gutachten von hiesigen und auswärtigen Sachverständigen der Backstein in jeder Beziehung dem Hohlstein vorzuziehen sei. Er sei im Gegensatz zum Stadtbaumeister, der auf dem Gebiete des Hohlsteines wohl besondere Fähigkeiten besitze, immer für Backsteinbauten eingetreten, weil man im Falle des Abbruches der Nothäuser die Hohlsteine kaum, dagegen die Backsteine ganz gut verwenden könne. Es sei auffallend, daß derartige Vorschläge beim Gemeinderat nur deshalb keine Gegenliebe fanden, weil sie von der Bürgerlichen Vereinigung kamen. Er müsse dem Gemeinderat den Vorwurf machen, daß er mit den Geldern der Umlagezahler leichtsinnig wirtschafte. Gegen diesen Vorwurf verwahrten sich sowohl der Bürgermeister als auch verschiedene Gemeinderäte. Der Gemeinderat habe bei seinen Entschließungen, wenn sie auch nicht immer die Billigung nach außenhin fanden, stets das allgemeine Wohl im Auge gehabt. Neue Gemeinderäte könnten es wohl auch nicht besser machen, da die Verhältnisse oft stärker seien als die Menschen. G.V. Dr. Kleinschmitt erklärte, daß ihm eine Beleidigung der Gemeinderatsmitglieder ferngelegen habe. Nachdem noch G.V. Huber, eine bekannte Zentrumsleuchte, seine „geistreichen" Bemerkungen gemacht hatte, wurde die auf Erstellung „eines Backsteinhauses" geänderte Vorlage einstimmig angenommen und zu diesem Zwecke eine Kapitalaufnahme von 15 000 Mark genehmigt. Mit Dankesworten an die Bürgerausschußmitglieder für ihre vierjährige Tätigkeit im Dienste der Stadt schloß der Vorsitzende um ½10 Uhr die zweistündige Sitzung.

Der beendigte Flaggenstreit

* **Singen**, 23. Okt. In der Stadt Singen besteht schon seit langer Zeit eine Flaggenstreitfrage, die aber nicht Schwarz-Rot-Gold oder Schwarz-weiß-rot zum Gegenstand hat, vielmehr geht es um die Singener Stadtfarben. Der Streit hat folgenden Grund: Der Wappengrund ist silbern, die Wappenfigur der rechts aufsteigende Berg, ist schwarz und das Wappenbild zeigt die Farben blau-gelb. Es herrschte aber Unklarheit, ob die gelbe oder die blaue Farbe nach außen zu stehen habe. Der Gemeinderat hat nun als eine seiner letzten Amtshandlungen beschlossen, daß die gelbe Farbe nach außen voransteht, während die blaue folgt. Damit ist die Singener Flaggenstreitfrage erledigt.

Die Zahl der Wohnungssuchenden in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 25. Okt. Nach einer am 21. Oktober gemachten Mitteilung des Wohnungsamtes Ludwigshafen beträgt zur Zeit die Zahl der Wohnungssuchenden 7400. Von diesen haben keine eigene Wohnung 3100, während die anderen 4300 wohl eine Wohnung haben, aber aus irgend welchen Gründen Wohnungswechsel vornehmen wollen. Aber auch bei den 3100 würden noch verfügbare Wohnräume gewonnen werden, wenn sie ihre derzeitigen Wohnungen verließen, sodaß das tatsächliche Wohnungsbedürfnis, das erfüllt werden müßte, um jedem Wohnungssuchenden hier eine eigene Wohnung zu geben, 2750 beträgt.

Der begehrte Bürgermeisterposten

* **Groß-Geran**, 25. Okt. Auf die zum zweiten Male ausgeschriebene Stelle des Bürgermeisters haben sich bis zum Schlußtag 140 Bewerber gemeldet.

Riesenfrequenz der Frankfurter Strand- und Luftbäder

* **Frankfurt**, 25. Okt. Die städtischen Strand- und Luftbäder sind während der verflossenen Badesaison Mai—September von mehr als einer halben Million Badegästen besucht worden. Berücksichtigt man das schlechte Wetter während des Vorsommers, so beweist diese Zahl, die gegen das Vorjahr um 100 000 gestiegen ist und unter Hinzunahme der Besucherzahl des Stadions dreiviertel Million erreicht, daß das Baden und vor allem auch der Schwimmsport auf dem Wege sind, allgemeine Uebung zu werden.

Für Aufhebung der gemeindlichen Getränkesteuer

* **München**, 25. Okt. Entgegen dem von den Behörden erwogenen Plan, die gemeindliche Getränkesteuer wenigstens in der Form einer Schanksteuer beizubehalten, nahm die Handelskammer München heute einen Antrag an, wonach die gemeindliche Getränkesteuer als eine Inflationssteuer unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf die weitere Gestaltung des Finanzausgleiches zu dem vorgesehenen Zeitpunkt, dem 31. März 1927, aufgehoben werden soll.

Kleine Mitteilungen

Der Stadtrat Freiburg hat in seiner letzten Sitzung den mit der badischen Unterrichtsverwaltung abgeschlossenen Vertrag über den Bau und Betrieb neuer klinischer Krankenhäuser in Freiburg nach dem aufgestellten Gesamtprojekt und dem Kostenanschlag von 16 Millionen Mark (Anteil des Staates ⅔, der Stadt ⅓) vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. Zur Deckung des auf das Rechnungsjahr 1926 entfallenden Betrages wird eine weitere Gemeindeumlage von fünf Pfennigen vom Grundvermögen und von 7,5 Pfennigen vom Betriebsvermögen erhoben.

Dieser Tage fand in Ettlingen die letzte Bürgerausschußsitzung vor den Gemeindewahlen statt. Auf der Tagesordnung standen zwei unwesentliche Punkte. Bemerkenswert ist nur, daß die Fraktionen der vereinigten bürgerlichen Parteien und der Bürgervereinigung auch diesmal den Verhandlungen fernblieben. Nahezu eine Stunde dauerte es, bis das Haus beschlußfähig war. Von 72 Gemeindevertretern waren dann 37 erschienen.

Aus dem Lande

Die Sprengungen im Neckar

* **Heidelberg**, 25. Okt. Bekanntlich werden seit einiger Zeit als Vorarbeiten für die Anlage des Stauwehres zwischen Hirschgasse und Karlstor Sprengungen im Flußbett des Neckars vorgenommen. Diese Sprengungen haben, nach dem „Tageblatt", bereits unliebsame Folgen gehabt. Wiederholt ist es vorgekommen, daß bei den Arbeiten faustgroße Steine mit schußartiger Gewalt gegen die am Neckar in der Nähe der Sprengstelle stehenden Häuser flogen. So schlug ein großer Granitstein durch ein Fenster der Werkstätte eines Schreiners und flog an die Arbeitsstelle eines Arbeiters, Vaters von 10 Kindern, der glücklicherweise einige Minuten vorher die Arbeitsstelle verlassen hatte. Er hätte sich sonst zweifellos in Lebensgefahr befunden. Ferner wurde ein großer Stein gegen die Freitreppe der Portheimstiftung geschleudert. Ein weiteres Steingeschoß schlug in einen im zweiten Stock gelegenen Sitzungssaal der Portheimstiftung ein.

Sturmwüten auch in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 26. Okt. Bei dem gestern abend auch hier einsetzenden orkanartigen Sturm wurde mancher Sturmschaden veranlaßt. So wurde auf dem Ludwigsplatz ein Mann vom Sturm zu Boden geworfen und eine 32 Jahre alte Frau durch eine umgerissene Tafel am Kopfe verletzt. In der Beiertsheimerallee war der Durchgangsverkehr zeitweise unterbrochen, da die Fahrbahn mit zu Boden geschleuderten Zweigen und Aesten bedeckt war. In der Nähe der Grenadierkaserne wurde ein Baum entwurzelt. Die Feuerwehr beseitigte die Verkehrshindernisse. Auch im Hardtwald richtete der Sturm ziemlichen Baumschaden an. Zahlreiche Telephonstörungen wurden gemeldet. Ueber den Umfang der Schäden konnte man bei den zuständigen Behörden nicht näheres erfahren.

Schwere Schneestürme im Schwarzwald

r. **Triberg**, 26. Okt. (Eig. Drahtber.) Seit heute früh herrschen im Schwarzwald schwere Schneestürme mit vollkommen winterlichem Charakter. Auf die am Montag bemerkbare leichte Erwärmung trat neuer Barometerfall ein, der sich bis in die Nacht zum Dienstag auswirkte. Ueber Nacht gingen die Temperaturen auch in den tieferen Lagen wieder soweit zurück, daß die Frostgrenze bei 900 Meter liegt und auch darunter noch Schneefälle zu verzeichnen waren. Die Schneefälle sind durchweg in Form von Schneestürmen aufgetreten, die sich selbst bis in die geschützteren Lagen bemerkbar machten. Die Kälte erreichte am Dienstag früh am Feldberggipfel 3½ Grad. Gleichzeitig hat der Feldberg seit nachts fortgesetzt schweren Sturm und dauernden Schneefall, der auch heute vormittag noch anhält. Die Schneehöhe hat ¼ Meter erreicht und ist teilweise an gedeckten Stellen tiefer. Auch sind im Feldberggebiet die bekannten Verwehungen bereits eingetreten, besonders am Feldberggipfel und am Südabhang. Nach Angabe des Observatoriums des Feldberges dürfte das Wetter mit Frost und weiteren Schneefällen noch anhalten.

Ein weiteres Todesopfer bei der Freiburger Einsturzkatastrophe

* **Freiburg**, 26. Okt. Von den zwei Schwerverletzten des gestrigen Unglücks auf der Schaumesse ist der 18 Jahre alte Rudolf Flügel, vergangene Nacht 3 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen. Der 16 Jahre alte Walter Eble schwebt noch in Lebensgefahr, während es den übrigen Verletzten verhältnismäßig gut geht.

Heute vormittag gegen halb 9 Uhr gingen über der Stadt schwere Gewitter nieder, die mit Hagelschlag und nachfolgendem Schneefall verbunden waren. Im Verlaufe der Gewitter wurden Kugelblitze beobachtet.

*

× **Ettlingen**, 25. Okt. Die unter dem Verdacht der Brandstiftung verhafteten Besitzer der Marxzeller Mühle, Otto Schneider und sein Sohn aus Marxzell, wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Schwung in den Wipfel

Roman eines jungen Schwaben

von Karl Hans Abel

41) Nachdruck verboten. Alle Rechte, auch das der Verfilmung, vorbehalten.

Er siegte bei einem 1200-Meter-Stafettenlauf und holte den ersten Preis. Er siegte als Erster beim Dreikampf, beim Hochsprung, Weitsprung und beim Kugelstoßen. Beim Geräteturnen mußte er seiner Verwundung wegen zusehen, wie andere sich an Barren, Reck und Pferd auszeichneten. Aber am Schlusse machte er außer der Reihe allen noch ein kleines Heldenstück vor am Reck. Er ließ sich aus dem Riesenschwung vorwärts in Sturzstellung los, überschlug sich, die Hände seitlich an die Schenkel gepreßt, in der Luft, um am Boden in Kniebeuge zu landen.

Das Beifallsgeschrei der Zuschauer lohnte ihm den tollkühnen Sprung.

Veit war der Held des Tages.

Auf den Schultern trugen ihn die Kameraden vom Spielplatz.

Stolzer als über diesen Triumph war er über die Bewunderung und das Lob, das sein Herr und Anne ihm zollten.

Und der glückliche Veit schritt wirklich, wie er sich's erträumt hatte, mit dem Lorbeerkränzlein im Haar zwischen Hans Herrenschmitt und ihr das Königsträßchen am Abend hinab.

Daheim bewirtete ihn sein Freund auf der Terrasse seines Hauses mit Kuchen und Champagner. Aber Veit wußte es gut, nicht er war der Gast, sondern sie, seine Freunde, waren in Wirklichkeit Gäste bei ihm, und darüber lachte er fröhlich in sich hinein. Wenn sie wüßten, was ich weiß! dachte er.

Sie merkten ihm wohl etwas an, wurden aber nicht klug aus ihm. Er war und blieb eben in seinem Wesen ein Rätsel, dieser Bursche.

Am folgenden Morgen benahm sich Anne ebenso rätselhaft ihrem Vater gegenüber.

Sie erklärte ihm, sie wolle nun in das Haus am See zurückkehren.

Theo Raab schrieb sie, ohne noch einmal das Haus seiner Mutter zu betreten, einen regelrechten Abschiedsbrief.

Diesen Brief gab sie dem Vater zu lesen, bevor sie ihn abschickte. Der gedachte ihrer früheren Kämpfe und ließ sie gewähren. Ihm bangte, wenn er sich daran erinnerte, wie schwer es Anne schon einmal gefallen war, sich von Veit loszureißen, wie sie damals zu dem Gifte griff. Anne fühlte, daß er sie verstand, auch wenn er nichts dazu sagte. Sie waren eines Herzens und mußten sich beide sagen: es kann nicht sein.

Sie wußten es wohl, sie hatten sich alle beide auf getrennten Wegen verstiegen, waren vor derselben unüberklimmbaren Wand zusammengetroffen, und mußten nun beide zurück.

Als Anne sich von Veit verabschiedete, bat sie ihn, niemandem zu sagen, daß sie sich geküßt hätten.

„Meint Sie das?" fragte er bitter.

„Nein!" war die Antwort, „aber die Menschen würden uns nicht verstehen, weil wir nicht vom gleichen Stande sind."

Veit gehörte zu denen, die warten können. Es durfte ihm nicht über die Lippen sein Geheimnis! Noch nicht! Jetzt erst recht nicht!

Als die neue Köchin und das neue Zimmermädchen, die Anne eingestellt hatte, ihren Dienst angetreten hatten, reiste sie ab. Die Blutbuche vor dem Hause entfaltete gerade ihre kupferroten Blätter.

Als sie fort war, schrieb auch Veit einen Abschiedsbrief: Er kündigte Hans Herrenschmitt den Dienst.

Es waren wenige Worte, schlicht und recht.

Es zu sagen, wäre ihm zu schwer gefallen, meinte er, darum hätte er's lieber schriftlich gemacht.

Er legte das Schreiben seinem Herrn auf den Tisch, kurz vor dem Abendbrot, denn er aß wieder, seitdem Anne im Hause gewesen war, drunten in seinem Stübchen allein.

Und allein vor seinem Gedeck las Herrenschmitt dieses Kündigungsschreiben.

Er las es zwei-, dreimal, bis ihm Tränen den Blick verschleierten.

Er aß nicht und ging hinaus in den Park.

Als er eine Weile gedankenlos, wie vor den Kopf geschlagen, dahingewandert war, hörte er aus der Ferne, in der Richtung der Fangelsbachklust, ein Spiel auf einer Mandoline. Es war das Volkslied: Morgen muß ich fort von hier. —

Dämmerung lag schon über dem Dickicht unter den hohen Koniferen.

Der Abend war schwül, es ging kein Wind.

Herrenschmitt wußt zuerst nicht, wo die Töne herkamen, von der Neuen Weinsteige droben oder aus seinem Garten.

Beim Weiterschreiten führten ihn die Klänge, die nur gedämpft herüberschallten, unter seinen alten Edelkastanienbaum, der dort vor dem Absteg zum Fangelsbachtälchen stand.

„Wenn zwei gute Freunde sind —," zog es dem Dahinschreitenden durch den Sinn.

Da saß auf einer Futterkrippe, die vom Ziegenstall einmal hierher verschleppt worden war, rittlings der Veit.

Sein Gesicht gegen die Kastanie gewendet, hielt er seine Mandoline im Schoß und spielte.

Er sah aus wie ein Bilder, denn er hatte nur Beinkleider an und sein nackter Oberkörper war von den Strahlen der Maiensonne schon gebräunt. Seine Haut, über die ein letzter verlorener Schimmer von ihr schlich, während sie unterging, leuchtete in dem Dämmerlicht wie Samt. Er hob, als er den Freund auf sich zukommen sah, den Kopf und lachte freundlich, aber verlegen. Seine weißen Zähne blitzten auf im Dunkel, seine Augen aber waren tränenfeucht.

„Komm!" sagte Hans Herrenschmitt, „wir setzen uns dort drunten auf die Bank und du erzählst mir, wie du zu dem Entschluß gekommen bist, mir den Dienst zu kündigen."

„Den Dienst!" betonte Veit, indem er sich erhob, „nicht die Freundschaft!" —

Sie gingen schweigend hinab.

Veit, der sich wie ein Indianer zwischen dem Gezweige hindurchwand, schritt auf dem steilen Pfade voraus.

Als sie drunten waren, setzten sie sich auf die grüne, rund um den kleinernen Tisch herumlaufende Bank, und Veit erklärte dem mit schwerem Herzen zuhörenden Freunde, daß er nun die Absicht hätte, sein Examen zu machen und daß er sich zum Flugzeugführer ausbilden wollte.

An der Gärtnerei hätte er keine Freude mehr. Bei Friedrichshafen am Bodensee gäbe es eine ausgezeichnete Pilotenschule. Da wolle er hingehen.

Als ihn Hans Herrenschmitt halb im Scherz, halb im Ernst fragte, ob ihm sein Leben verleidet sei, weil er sich ausgerechnet diesen Beruf ausgesucht habe, schwieg er still.

Nur über die Saiten seiner Mandoline ließ er die Finger sachte gleiten, daß sie leise schwangen und sangen.

Das hörte sich an, als wären es Klänge aus der Tiefe seiner Seele, und Hans Herrenschmitt verstand sie, diese Sprache.

Er wußte ja, wie alles gekommen war, und brauchte weiter keine Antwort.

Doch Veit fing von selber wieder an zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Reserve
Winkelhausen

MARCHIVUM

Unterhaltungs-Beilage

Stierkampf in Mexiko

Von Dr. Walter Hagemann

Die blutigen Arenakämpfe der Antike sind in unserem Zeitalter durch friedlichere Wettkämpfe ersetzt worden und leben nur noch in den Stierkämpfen der spanischen Länder fort. Auch in diesen selbst sind sie in dauerndem Schwinden begriffen, nachdem ein erfolgreicher Feldzug unter der Flagge der Zivilisation und Menschlichkeit gegen sie geführt worden ist. Nur in Mexiko und im Mutterlande Spanien haben sich die alten Stierkampftraditionen noch ziemlich unverfälscht erhalten.

Der allsonntägliche Stierkampf in der Colonia Roma bedeutet für den Mexikaner etwa dasselbe wie ein Fußballmatch in den Großstädten der angelsächsischen Länder. Ein Völkerzug pilgert in die südliche Vorstadt, wo das ungeheure Eisengerüst der Arena in den Himmel ragt. Kartenschwingende Händler überfallen am Eingang den Besucher: „Sonne oder Schatten, mein Herr??" Schatten kostet das Doppelte. Die Arena ist nämlich ungedeckt, und die Glut der Nachmittagssonne brennt auf die eine Arenahälfte. „Schatten." Ueber eiserne Treppenstufen betritt man das Innere. Die Arena stellt ein ungeheures Kreisrund dar, das für mehr als 25 000 Menschen Platz bietet. Die Zuschauer sitzen nicht auf Bänken, sondern wie im antiken Theater auf Steinstufen. Für Verwöhnte werden seidene Kissen feilgeboten. Schnell füllt sich der ungeheure Raum.

3 Uhr 25. Die Nervosität des Publikums erreicht ihren Gipfel. Von lauten Zurufen begrüßt, erscheint der Vertreter der Stadtbehörde auf seinem Platz; neben ihn tritt ein Hornist, der seine Befehle durch Hornsignal weitergibt. 3 Uhr 30. Die Tore der Arena springen auf, und unter den Klängen des Stierkampfmotivs aus Carmen zieht die Quadrilla ein. Ein Reiter in altspanischer Grandentracht sprengt voran, ihm folgen die Matadores und Banderilleros, die Pferde in ihrer Mitte, endlich das dreiköpfige Maultiergespann, welches das Amt der Totengräber zu versehen hat. Die Gewänder der Toreros sind von großer Kostbarkeit, ein einzelnes soll mehr als 5000 Mark kosten; sie sind andalusischen Ursprungs, reich mit Spitzen und Arabesken verziert. Ueber die Schultern fällt ein kostbarer Seidenmantel. Vor der Loge des Kampfrichters angekommen, löst sich die Quadrilla auf, die Picadores nehmen Stellung an den hölzernen Schranken, die Capeadores halten ihre Mäntel bereit.

Ein Hornsignal ertönt. Die Tore des Zwingers öffnen sich, und ein riesenhafter Stier springt in den Ring. Eine Sekunde stutzt er vor der tausendköpfigen Menge, dann schüttelt er heftig das Haupt und setzt in großen Sprüngen durch die Arena. Einer der Capeadores öffnet den rotseidenen Mantel. Mit dumpfem Brüllen stürzt der Stier darauf los. Geschickt weicht der Capeador zur Seite, ein anderer öffnet seinen Mantel. Der Stier springt ihn an, und wieder verfehlt er ihn. Wild gemacht durch dieses nutzlose Spiel, stürzt er auf den nächsten Reiter, den einzigen, der ihm standhält. Die Lanze des Reiters bohrt sich tief in den Nacken des Riesen, im gleichen Augenblick wird das Pferd von den Hörnern des Stieres emporgeschleudert, und Roß und Reiter wälzen sich im Sand. Schnell, ehe der Stier zum Stoße ausholt, lenkt ein Capeador ihn mit seinem Mantel ab und rettet den Gestürzten. Der Reiter lebt, dem Pferde sind die Hörner tief in die Weichen gedrungen, und die Eingeweihte hängen weit heraus. Schnell wird das zusammenbrechende Tier von den Maultieren aus der Arena geschleppt, während der Reiter ein neues Tier besteigt. In alter Zeit hatte der Reiter die Aufgabe, mit seinem Speer den Stier von seinem Pferde fernzuhalten; dazu gehörte ein starker Arm und ein Roß von bestem andalusischem Blut; heute sind es meist alte Schindmähren, billig erworben, die diesen schnellsten Weg zum Schindanger gehen. Der Stier erledigt das zweite, das dritte Tier; sie werden gräßlich zugerichtet aus der Arena geführt; aber auch in dem Nacken des Riesen klaffen jetzt drei Lanzenstiche.

Der zweite, weniger grausige Akt des Kampfspieles beginnt. Ein Bandillero tritt in die Mitte der Arena, einen kurzen Holzstab in jeder Hand. Diese Stäbe sind mit Papierfähnchen verziert und haben vorn zwei mit Widerhaken versehene Eisenspitzen. Der Bulle stürmt ihn an, und in diesem Augenblick stößt er, geschickt ausweichend, das Pfeilpaar in den Nacken des Tieres. Beide Pfeile müssen an der gleichen Stelle dicht zwischen den Schulterblättern stehen, und in der gleichen Sekunde hat der Bandillero vor den Hörnern des wütenden Stieres auszuweichen, eine Geschicklichkeitsprobe, die in der Welt ihresgleichen sucht. Der Bulle tobt weiter, wilder gemacht durch den neuen Angriff, und sucht durch Schütteln die Pfeile aus seinem Nacken zu stoßen, die er dadurch nur noch tiefer treibt. Der zweite Bandillero tritt in den Ring; ehe man denken kann, stecken vier Pfeile in der Schulter des Opfers. Ein dritter und vierter tritt an, und der Rücken des Stieres ist jetzt übersät mit blutgetränkten Pfeilen.

Nun treiben die Capeadores ihr Spiel mit dem durch Blutverlust schon geschwächten Tier. Es gibt nichts Graziöseres als diese schlanken Tänzergestalten, die mit ihren roten Seidenmänteln das mächtige Tier umspielen und oft haarscharf an seinem Hörnertode vorbeitanzen. Jetzt stehen sie wie Bildsäulen eine Handbreit vor dem schnaubenden Tier, das sich zum Sprunge anschickt, jetzt springen sie elastisch wie Weidengerten zur Seite und beginnen ihr Spiel aufs neue. Das Geheimnis ihrer Kunst ist, daß der Stier nur das rote Tuch, nicht den Menschen angreift. Hält der Capeador den Mantel seitwärts, so verpufft der Stoß in der Luft, schlägt er ihn zusammen, so besänftigt sich der Stier. Ein besonders Geschickter spielt minutenlang mit dem Tier wie mit einem zahmen Hund, während das Publikum in donnernden Beifall ausbricht; bis dann plötzlich der Stier doch seinen Peiniger angreift und ihn so schwer verwundet, daß ihn die Diener wie leblos aus der Arena tragen.

Ein neuer Hornstoß! Der letzte Akt hebt an. Der Matador tritt in den Ring. Er trägt ein prächtiges Seidengewand und in der Hand einen Degen und eine kleine rote Flagge. Geschickt wie eine Katze umspielt er das mächtige, noch immer gefährliche Tier, während er in immer neuen Wendungen das rote Tuch vor den Augen des Stieres schwingt. Der Stier hält ermattet eine Sekunde in seinem Angriff still. Diesen Augenblick erspäht der Matador und stößt ihm das Schwert bis an das Heft in die Schulter. Aber der Degen scheint weder Herz noch Lunge getroffen zu haben, denn in verdoppelter Wut erhebt sich der Stier und stürzt sich aufbrüllend auf seinen Feind. Die Capeadores retten durch schnelles Ausbreiten ihrer Mäntel den Matador vor dem Todesstoß. Diesem wird ein neuer Degen gereicht. Schon pfeift der Pöbel, denn es ist nicht Brauch, zuzustoßen, wenn noch der erste Degen in der Schulter steckt. Der Matador reißt einen Pfeil aus der blutigen Schulter und zieht mit diesem den Degen heraus, der blutrot zur Erde fällt. Unter dem Pfeifen der Menge holt der Matador zum zweiten Stoße aus. In diesem Augenblick beginnen die Knie des gewaltigen Tieres zu schwanken, sein Kopf sinkt vornüber, und mit einem dumpfen Laut bricht es zu Boden.

Das Publikum braust in frenetischem Jubel. Ein Aufatmen geht durch die Menge, noch zwanzig Minuten der Spannung hört man wieder das Ausrufen der Eisverkäufer und das Klingeln der Straßenbahnen draußen. „Wie schauerlich", sagt mein Nachbar und schüttelt sich. Die Mexikanerin an meiner Seite hat die ganze Zeit wie ein Marmorbild gesessen, nun wendet sie sich mit glänzenden Augen zur Seite und ruft: „Ganz herrlich, nicht wahr?"

Inzwischen haben sich die Tore der Arena geöffnet, die Maultiere schleppen den toten Stier hinaus, und die Arenawärter mit Harken und Sandsäcken gehen daran, den Kampfplatz für das nächste Treffen in Stand zu setzen.

Diese sechs Bullen, die nacheinander zur Strecke gebracht werden, stellen, es ist wahr, große Anforderungen an die Nerven der Zuschauer. Aber sie enthüllen auch menschlichen Wagemut und menschliche Todesverachtung in so grandioser Weise, daß man sich mit der Grausamkeit des Schauspiels teilweise aussöhnt. Unzählige Male geht in zwei Stunden der Tod an dem Leben eines jungen Menschen vorbei, nur Geistesgegenwart und Zusammenspiel aller retten ihn. Im Vergleich damit ist ein Fußballspiel nur eine Zurschaustellung von Kraft und Schnelligkeit, die durchaus im Rahmen des Alltäglichen bleibt.

Nach dem Drama darf auch das Satyrspiel nicht fehlen. Während sich die ungeheuren Räume des Theaters langsam zu leeren beginnen, machen sich die Straßenjungen daran, in der noch blutigen Arena „Stierkampf" zu spielen. Da gibt es viel Gelächter; wenn einer die Jacke wie eine Capa vor sich hält und der anstürmende Gegner, sie verfehlend, sich im Sande wälzt. Mit einem Holzklötzchen wird dem Opfer der Todesstoß gegeben, und drei Buben schleppen es an den Beinen wie einen toten Stier aus der Arena. Das ist der Nachwuchs für künftige Stierkämpfer, die im Lande großen Ruhm genießen und deren Kampfgeheimnisse sich durch Generationen vererben.

Bevor der Wächter die eisernen Tore verschließt, ist es noch Zeit, einen Blick in die Landschaft zu werfen, die zu Füßen des Zuschauers liegt. Amphitheatralisch bauen sich die Terrassen der Stadt, die waldigen Höhen und die kahlen Bergwände hintereinander auf, um ihren Abschluß in fernen Schneebergen zu finden. So blickte der Römer vom Zirkus Maximus über die ewige Stadt und genoß die weichen Linien der Albanerberge, nachdem er sich an dem blutigen Schauspiel der Gladiatoren geweidet hatte.

*

Allerlei Druckteufeleien

Von Ludwig Stettenheim

Der am 30. Oktober vor 10 Jahren verstorbene Humorist Julius Stettenheim, Herausgeber der „Berliner Wespen" und Schöpfer der berühmten Gestalt des Kriegsberichterstatters „Wippchen", hatte eine einzigartige Sammlung von Zeitungsausschnitten angelegt, die er „Druckteufeleien" nannte. Er sammelte unter diesem Namen zunächst jene Druckfehler, wie sie die Verzweiflung aller davon Betroffenen, besonders aber der Schriftsteller, Redakteure und Verleger bilden. Die Druckfehler sind eigentlich Satzfehler, die ihre leichterklärliche Ursache in der großen Schnelligkeit haben, mit der die Tageszeitungen fertiggestellt werden müssen. Ein zweites Gebiet der Druckteufeleien sind die Stilfehler, die auf Flüchtigkeit, Unbildung oder mangelnden Geschmack der Verfasser zurückzuführen sind. Sowohl die Druck- wie die Stilfehler bringen häufig höchst ergötzliche Ergebnisse zutage und nur solche sind es, die Stettenheim gesammelt hat. Der Sohn des Humoristen, Dr. Ludwig Stettenheim in Leipzig, stellt uns eine Blütenlese aus der Sammlung zur Verfügung. Alle diese Druckteufeleien sind Originale aus deutschen Zeitungen.

Politik

Im Reichskanzlerpalais hat eine vertrauliche Sitzung des Saatsministeriums stattgefunden.

Das deutsche Volk muß Weihnachtspolitik treiben.

Finanzminister von Miquel ist an der Grille erkrankt.

Draga von Serbien. Diese Frau ist die Enkelin jenes Mannes, der einer der bedeutendsten Mitarbeiter des großen Mikosch bei der Begründung des heutigen Serbiens war.

Lord Methuen hat bei Lillifontein 200 Rinder erobert, sich an ihre Spitze gestellt und sie in Sicherheit gebracht.

Der Krieg in Südafrika befindet sich heute ausnahmsweise in der ersten Beilage unseres Blattes.

Feuilleton

Aus einer Kritik über „Undine" in einer kleinen Stadt: Herr Siegner war ein Wasserfürst, die Frau Direktorin führte die Undine auf. Herr Körner als Graf Rudolf von Neindorf vermählte sich mit Undine, aus welcher Ehe ein Kind hervorgeht. Die hiermit verbundenen Szenen wurden ebenso musterhaft aufgeführt, als sie schwer waren, und ernteten wohlverdienten, reichsten Beifall des Publikums.

Aus einer Musikkritik: Es klang wohl manches sehr schön, was Frl. N. spielte, aber es war eine uninteressante, kalte Schönheit. Doch das ändert „vielleicht die Zeit und — das allnächtige Schicksal."

Wenn in den Chören da und dort noch kleine Unreinlichkeiten hörbar waren . . . .

Die ganze Skala der Empfindung weiß sie wie keine Zweite zu durchlaufen.

Zitat an Goethes Geburtstag: „Es wird die Spur von meinen Erdentagen Nicht in Aeonen untergehn."

Adelina Patti soll einem amerikanischen Millionär ihren Kohlkopf gegen die nette Summe von 500 000 Franks verkauft haben.

In einem Artikel über Goethe: Der junge Most fing gewaltig an zu gähnen.

Am zahlreichsten besucht sind wie gewöhnlich die Vorlesungen des Wirkl. Geh. Rats Kuno Fischer über Grethes „Faust".

Ein Faustzitat: Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage
Weh' dir, daß du ein Engel bist.

Friedrich Nietzsche war der Inhalt des Vortrages, den der bekannte Münchener Schriftsteller M. G. Conrad im Verein junger Kaufleute vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt.

Alfred de Musset schwärmte für eine hübsche Pariserin und besang ihren Leibreiz in allen Tonarten.

Gedankenleser. Wer in der spiritistischen Literatur nur halbwegs bewandert ist, weiß, daß das Auffinden einer versteckten Nadel durch eine sensible Person möglich ist.

Vermischtes

Die Menge wollte den denaturierten Vater lynchen.

In der Kirche, die voll von Gläubigern war, entstand eine gewaltige Panik . . .

Ein höchst brutaler Mord wird aus Whitechapel berichtet. Die Ermordete, eine Frau, vermochte über den Täter, der entkommen ist, keine Auskunft zu geben.

Roman

Aus einem Roman „Der verschwundene Bräutigam": Der Gerichtsrat saß in tiefes Brüten versunken, ohne daß es ihm jedoch gelingen wollte, das Columbusei ans Licht zu fördern, welches über dem mysteriösen Ereignis schwebte . . . Eine düsterfarbene Tapete bedeckte die Wände. Des Verhängnisses unheilschwangerer Fittich brütete in der dumpfen Zimmeratmosphäre . . . Das Columbusei verwandelte sich in ein furchtbares Gorgonenhaupt, das ihn zur Salzsäure erstarren ließ . . .

Aus dem Roman „Der Hochzeitstag": Und dann rollte der Wagen von dannen —, der Brautwagen, dem der Bräutigam fehlte — still, blaß und tränenlos.

Aus dem Roman „Schloß Favorite": Unter der Linde stand der Tektisch gedeckt; das letzte Abendbrot fiel durch die Zweige des alten Baumes . . .

Aus einem Roman „Des Meeres und der Liebe Wellen": Das letzte hatte der alte Herr mehr zu sich allein, mit flüsternder Stimme gesprochen. Jetzt stemmte er den rechten Ellenbogen gegen sein Kinn und ließ sein Haupt schwermutsvoll in seine Hand sinken.

Aus dem Roman „Die Tochter des Rentiers": Gleich darauf trat an Nestler heran die junonische Gestalt des weißbärtigen Alten . . .

So stand er ein paar Sekunden regungslos, lauslos . . . .

Lokales

Gestern starb im Alter von 29 Jahren die älteste Person hiesiger Gemeinde Frau Agathe Schneider.

Die Einweihung des neuen Reformgymnasiums in der Kneisebeckstraße...

Er hinterläßt eine Gattin, mit der er in unverheirateter kinderloser Ehe lebte.

In der Schwimm- und Badeanstalt wird Schwimmunterricht auch auf Damen erteilt.

Strafmildernd fiel auch noch in Betracht, daß der Angeklagte verheiratet ist.

Der Mann ist mittelgroß, hat dunkelblaue, nach aufwärts gekämmmte Haare, blaue Augen....

Einen Selbstmord beging gestern ein unbekannter gutgekleideter Mann, welcher auf dem Dampfer „Köhlbrand" über Bord sprang und in der Tiefe verschwand. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Seine Witwe trat die Erbschaft mit ihren unendlichen Sorgen an, verkaufte das Hundegeschäft an ein Konsistorium, das mit Erfolg bemüht ist, dessen alten Ruf wiederherzustellen.

Das Asyl ist namentlich durch die finanzielle Unterstützung des Frl. J. möglich geworden. Gegenwärtig befinden sich 10 Mädchen in dem Asyl.

In Haft kamen im Laufe der Festtage ein Gewohnheitstrinker und 4 Unbefugte.

Gegen 2 Uhr erfolgte eine Benzin-Explosion, wobei zwei Feuerwehrleute verletzt wurden. Leider war ärztliche Hilfe sofort am Platze.

Vor einigen Wochen starb an Arsenikvergiftung der Glasmacher Jungwirth, welcher sich indessen wieder erholte.

Eine tragische Hitze herrschte in letzter Zeit.

Zugeflogen: Eine weiße Brieftaube und ein dicker brauner Teckelhund.

Der Flieder. Jetzt ist die schöne Zeit gekommen, wo der blaue Flieder losbricht.

Zart und flaumig wie die erste Liebe stellt sich in dieser Woche der erste Schnee ein.

Briefkasten

Fledermaus. Der Vers: „Ich möchte Dir mein ganzes Inneres zeigen, jedoch das Schicksal will es nicht", klingt uns zwar bekannt — allerdings vielleicht nur wegen der üblichen Wald- und Wiesen-Sentimentalität, die er atmet — das Lied, dem er entnommen ist, kennen wir indessen nicht. Der Vers erinnert an Strachwitz.

Inserate

Zum sofortigen Antritt suche eine perfekte Maschinenschreiberin christlicher Confektion.

Familienanschluß Eine ältere Dame oder Witwe mit Vermögen kann sich als Familienmitglied in einem guten Bürgerhaus anschließen. Wird in das Haus als Hypothek eingetragen.

Ausführliche Offerten mit Lebenslauf unter K. N. 435.

Ein in Hoch- und Tiefbau erfahrener Bauchtechniker sucht Stelle oder Nebenbeschäftigung.

Ein stud. phil. sucht eine Haulehrer-Stelle.

Mutter und Tochter wünschen Reinigung.

Aufwärterin für ein paar Mürdenstunden gesucht.

Ein Junge, der Lust hat, die Schornsteinfegerkunst zu erlernen.

Herren bess. Standes finden lohnende Beschäft. in der Einbruchsbranche.

Feiner auswärtiger Herr sucht herrschaftlich möblierten Salon mit Schafzimmer.

Junger Mann mit Vermögen sucht Stellung als Verkäuferin in einem bess. Zigarrengeschäft.

Eine Frau sucht täglich ein Kind zu schenken. Wo, sagt die Expedition.

Eine geb. Witwe sucht die selbst. Führung eines led. älteren Herrn zu übernehmen.

Leere Kammer oder Mädchen mit Bett zu vermieten.

Die Verlobung mit Johann Schnitzler hebe ich hiermit auf wegen der Schwiegermama. Achtungsvoll Katharina Kurth.

Aus einer Heiratsanzeige: Ich beanspruche ein schönes, gebildetes Mädchen von tadellosem Makel . . .

Heirat. Für ein junges Mädchen aus guter Familie mit 10 000 Mark Mitgift wird passende Partie gesucht.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an Friedrich Jakob und Braut.

Empfehlung einer Fleischmaschine. Jede Hausfrau ist entzückt, daher leicht verkäuflich.

Täglich frische Pfannkuchen in nur reinem Schweineschmalz von meinem selbstgemästeten Schwein gebacken bei Julius Langer, Bäckermeister.

Theater und Konzerte

Faust. Der Tragödie erster Teil von W. v. Goethe. Großer durchschlagender Lacherfolg.

Nora
oder
Ein Puppenheim.

Apollo-Theater. Volkstümliche Vorstellung. Minna von Barnhelm.

Rienzi, der letzte der Bühne.

„Im weißen Rößl" von Hans Huckebein.

Aus dem Personenverzeichnis eines Lustspiels „In Uniform" von P. A. Lehnhardt:

v. Reckwitz, Major a. D.
Camilla, seine Tochter.
Erna, beider Tochter.

Großes Konzert im Kurhaus. Vorzüglich gut ausgewähltes Programm, darunter Transpirationen aus Lohengrin, Faust von Wagner . . .

Oeffentliche Hauptprobe eines Schumannfestes. Freitag, den 17. Juni, 12 Uhr, Hauptprobe zum Festkommers.

Herausgeber Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim. B 6, 2
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. E. Kanser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Sidhner.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Die Lage der Kraftfahrzeugindustrie

Im vergangenen Monat herrschte auf dem Automobilmarkt rege Nachfrage nach Personen-Kleinkraftwagen, Lieferwagen von 1—2 Tonnen, Omnibussen und schweren Lastwagen modernster Konstruktion.

Die Reichspost, die, wie bereits berichtet, den Ankauf von rund 4000 Personen-Kleinkraftwagen zur schnelleren und billigeren Landbestellung beabsichtigte, hat bereits Teilaufträge vergeben. Auch im übrigen ist die Nachfrage nach Personen-Kleinkraftwagen rege. Dagegen mittelstarke und Luxus-Personenwagen sind naturgemäß weniger begehrt. Die Nachfrage nach Fahrzeugen dieser Gruppen hat sich nicht gehoben, trotz Vermehrung der Kreditbanken. Leider herrscht noch immer fühlbarer Geldmangel, der, abgesehen von „Käufen aus Kapital" selbst „Käufe aus laufendem Einkommen" nicht oder nur bei billigen Objekten gestattet. Bemerkenswert ist dagegen die fortschreitende Konzentrationsbewegung. Wie Direktor Schlippert von der Benz-Daimler AG. anläßlich einer kürzlich vom Reichsverband der Automobilindustrie abgehaltenen Pressekonferenz berichtete, bestehen von 77 Fabriken mit 118 Typen im Jahre 1923 heute nur noch 30 Firmen mit 43 Typen! Immerhin haben die in Frage kommenden Lieferfirmen sich inzwischen wieder soweit erholt, daß bescheidene Gewinne zu verzeichnen sind, trotzdem sie hauptsächlich auf den Inlandmarkt angewiesen sind. Wesentlich günstiger ist die Lage auf dem Nutzfahrzeug-Markte. Die Gründe ergeben sich aus der inneren Entwicklung, deren äußere Kennzeichen folgende sind: 20proz. Verbilligung gegenüber der Vorkriegszeit, trotz etwa 25proz. Einbuße an Kaufkraft der heutigen Reichsmark; höherer Gebrauchswert, konstruktive Vervollkommnung, insbesondere höhere Motorstärken und Geschwindigkeiten, Verbesserung und Verstärkung aller arbeitenden Organe, stärkere allgemeine Abmessungen bei besserem Material, keine Gleitlager sondern nur noch Kugellager, statt Ketten- nur noch Kardanantrieb selbst bei stärksten Typen, statt Vollgummi nur noch Riesenluft- oder Elastikbereifung, ferner die Einführung der Licht- und Zündanlagen der Motor und Vierradbremse, der langen Federn z. T. auf Rollen, der Vierradlenkung und des Niederflur-Chassis usw. Noch günstiger wäre die Lage dieser Gruppe, wenn mittels engeren Zusammenschlusses der Herstellerfirmen eine rationellere und typisiertere Massenherstellung ermöglicht würde. Erwähnenswert ist, daß die in Frage kommenden Werke für die nächsten Monate weniger mit Bestellungen auf reine Lastkraftwagen rechnen, als mit Bestellungen auf Omnibusse. Die in den letzten Wochen gemachten Beobachtungen scheinen diese Annahme zu bestätigen.

In Elektrofahrzeugen hat sich die Lage nicht geändert. In der Zubehörindustrie hat die allgemeine Absatzhebung angehalten, wobei z. T. erhebliche Auslandaufträge insbesondere auf Licht- und Anlasseranlagen zu verzeichnen sind. Im Motorradgeschäft war ein weiteres bemerkenswertes Anziehen des Absatzes festzustellen. Die Einfuhrziffer ist erfreulicherweise weiter gesunken, dagegen läßt die Ausfuhr von Motorrädern mit etwa 2,5 v. H. der Gesamtproduktion gegenüber etwa 60 v. H. in den Vorkriegsjahren noch viel zu wünschen übrig.

Man rechnet allgemein bei der kommenden deutschen Automobilausstellung in Berlin mit regem Besuch, nicht nur aus dem Inlande sondern auch besonders aus dem Auslande. Bei dieser Gelegenheit wird sich dieses überzeugen können, daß Deutschland den im Kriege und in der Nachkriegszeit eingetretenen Stillstand in der Weiterentwicklung zum größten Teil überwunden und den Vorsprung des Auslandes im entsprechenden Maßstabe wieder eingeholt hat. Wenn auch hieraus ein weiteres Anwachsen des Auslandgeschäftes zu erhoffen ist, so kann eine Vorkriegsblütezeit jedoch nur dann wieder erreicht werden, wenn die Kaufkraft und die Kauflust des Inlandes im alten Umfange wieder hergestellt ist. G. A.

* **Die Interessengemeinschaft Nordstern — Unitas.** Zu dem bereits gemeldeten Uebergang des früher im Besitze der Stinnes-Gruppe befindlichen Aktienpaketes der Nordstern Allgemeine Versicherung A.-G. an die Albingia-Nordstern Lebensversicherung-A.-G. und die Gesellschaften des Unitas-Konzerns ist noch zu erwähnen, daß ein ausführlicher Interessengemeinschaftsvertrag der beteiligten Firmen ausgearbeitet und den Verwaltungen im November vorgelegt werden soll. Danach wird jede Firma ihre Selbständigkeit und Organisation beibehalten. Doch soll die Gemeinschaft durch eine besondere Firmenbezeichnung zum Ausdruck gebracht werden. Eine gewisse Rationalisierung ist ferner in Aussicht genommen. Zum Beispiel soll die Unitas Rückversicherungs-A.-G. die Rückversicherung für alle beteiligten Konzerngesellschaften, nämlich Nordstern, Colonia, Gothaer und Schlesische Feuer, Oldenburger Versicherung und Vaterländische und Rhenania übernehmen. Geheimrat Riese vom Nordstern ist in den AR. der Unitas-Rückversicherungsgesellschaft eingetreten. Der Nordstern beabsichtigt, wie verlautet, auch das Kleinlebensversicherungsgeschäft aufzunehmen.

:: **Kapitalerhöhung der Albingia Versicherungs-AG. in Hamburg.** Das Institut beantragt die Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 2 auf bis zu 5 Mill. ℳ durch Ausgabe von 10 000 neuen StA. zu je 100 ℳ, die von einer Gruppe übernommen werden, und durch Ausgabe von 10 000 VA. zu je 100 ℳ unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre. Die Gruppe soll den Aktionären den Bezug von einer neuen StA. auf je drei alte Aktien anbieten.

:: **Die Frage eines Zusammenschlusses Demag — Pokorny u. Wittekind gegenwärtig nicht akut.** Gegenüber widersprechenden Meldungen über Verschmelzungs-Verhandlungen zwischen der Demag und der Frankfurter Maschinenfabrik AG. vorm. Pokorny u. Wittekind wird von der Verwaltung der Demag erklärt, daß Angliederungsverhandlungen mit der Frankfurter Gesellschaft nicht geführt werden und auch bisher nicht geführt worden seien und infolgedessen auch nicht ergebnislos abgeschlossen sein könnten. Die Frage einer solchen Angliederung sei gegenwärtig nicht akut.

:: **AG. für Licht- und Kraftversorgung in München.** Die ao. HV., die über Umwandlung der VA. in StA., Satzungsänderungen und Aufhebung des Beschlusses des HV. vom 18. Sept. beschließen sollte, wurde vertagt und die Aufhebung der Sonderrechte des Bankhauses Gebrüder Arnhold in Dresden in den Satzungen einer neuen HV. vorbehalten. Bei den Verhandlungen zwischen den Groß-Aktionären (Energie AG. in Leipzig) und dem Bankhaus Arnhold sei in einer Reihe von rechtlichen Fragen bislang noch keine Uebereinstimmung erzielt. Angestrebt wird, die bekannten Sonderrechte nicht durch eine HV. und Satzungen, sondern in einem Vertrag zwischen der AG. für Licht- und Kraftversorgung München und dem Bankhaus Arnhold festzulegen, wobei lt. M.N.N. die Dauer auf eine Anzahl von Jahren beschränkt werden soll.

* **Zu der Transaktion Hapag—Deutsch-Austral—Kosmos.** Wie verlautet, dürften die nicht zur Uebernahme der Deutsch-Austral- und Kosmos-Linie verbleibenden 20 Mill. ℳ von den neu zu schaffenden 50 Mill. ℳ Aktien den Aktionären zum Bezuge angeboten werden. Das Bezugsrecht dürfte voraussichtlich aber nicht sehr groß sein.

:o: **Keine Dividende Egestorff Maschinen.** Entgegen anderslautenden Gerüchten kommt für das am 30. Juni 1926 abgelaufene GJ. der Hannoverschen Maschinenbau AG. vorm. Georg Egestorff die Ausschüttung einer Dividende nicht in Frage. Der augenblickliche Geschäftsgang ist allerdings recht günstig, so daß die Belegschaft in den letzten Monaten um mehrere hundert Arbeiter erhöht werden konnte. Die Belegschaft beträgt zurzeit etwa 4500 Mann.

:: **Porzellan- und Apparatefabrik Elektra-Union vorm. Beck AG. in Hochstadt.** Der Abschluß ergibt bei 240 000 ℳ AK. einen Verlust von 84 628 (i. V. Reingewinn 1327) ℳ, nachdem vorher 25 741 ℳ zu Abschreibungen verwendet wurden. Nach Aufzehrung des Reservefonds mit 24 000 ℳ soll der Verlust-Restsaldo mit 60 628 ℳ vorgetragen werden. Eine gedeihliche Weiterführung des Betriebes kann nur bei Zuführung neuer erheblicher Kapitalien in Frage kommen. Da letzteres nicht möglich erscheint, bleibe nichts übrig, als der HV. am 26. Okt. die Liquidation vorzuschlagen.

:: **Wayß u. Freytag AG. in Frankfurt a. M.** Die Verwaltung beabsichtigt, dem Vernehmen nach, ihre Aktien im Frühjahr 1927 an der Berliner Börse einzuführen.

:«: **Die Verluste der Bautzener Tuchfabrik.** Wie verlautet, schließt das am 31. März abgelaufene GJ. mit einem Verlust von etwa 500 000 ℳ ab, zu dessen Deckung der ganze Reservefonds in Anspruch genommen werden muß. Der Rest gelangt zum Vortrag, da die Verwaltung glaubt, im laufenden Jahre nicht nur den Verlust abdecken, sondern darüber hinaus noch Gewinne erzielen zu können. Der Geschäftsgang hat sich wenig gebessert. Das Unternehmen ist für 4—5 Monate voll beschäftigt. Der Grund für die vorjährigen Verluste liegt in fehlerhaften technischen Dispositionen. Inzwischen ist in der technischen Leitung ein Wechsel vorgenommen worden.

* **A.-G. Papierfabrik Hesse in [illegible].** Die o. HV. genehmigte den gewinnanteillosen Abschluß (Vortrag des Reingewinns von 12 920 ℳ). Der AR.-Vorsitzende, Bankdirektor Gerhaher-Augsburg, teilte mit, daß sich in der Geschäftslage in der letzten Zeit eine leichte Besserung zeige, namentlich durch Aufträge aus dem Inlande. Bei der Ausfuhr mache sich leider ein überragender Wettbewerb der kanadischen Papierindustrie bemerkbar. Die frachtengeographische Lage des Unternehmens erschwere überdies eine Ausfuhr.

Börsenberichte vom 26. Oktober 1926

Mannheim nicht einheitlich

Bei ruhigem Geschäfte neigten die Kurse am Terminmarkt zur Schwäche. Am Kassamarkt lagen Hypothekenbank-Aktien fester, im übrigen waren die Kurse gehalten. Nach Pause wurden Badenia Weinheim mit 7,5 notiert. Am Markt der festverzinsl. Werte lagen Vorkriegs-Pfandbriefe fester. Es notierten: Pfälz. Hypoth.-Bank 140, Creditbank 135, Rhein. Hypothekenbank 151 G., Südd. Disconto 150, J.G. Farbenindustrie 326, Rhenania 85, Brauerei Sinner 77, Brauerei Schwartz-Storchen 144 G., Brauerei Werger 146 G., Continentale Versicherung 80, Mannheimer Versicherung 120, Seilwolf 64, Benz 90, Fuchs Waggon 0,53, Gebr. Fahr 39, Knorr 139, Mannheimer Gummi 63, N.S.U. 115,5, Rheinelektra 144, Rheinmühlen 87, Oelverein 78, Zellstoff Waldhof 198, Zucker Frankenthal 91, Zucker Waghäusel 113, alte Rheinbriefe 12, Kriegsanleihe 0,710.

Frankfurt schwächer

Die schon seit einigen Tagen innerhalb der Börse zu beobachtende schwächere Stimmung, die seither aber durch fortgesetzte neue Käufe des Auslandes und der Bankenkundschaft nicht zum Ausdruck kommen konnte, brachte heute doch etwas Zurückhaltung. Allerdings dürften dabei auch Ultimo-Glattstellungen eine Rolle gespielt haben. Das Geschäft auf dem Effektenmarkt war wesentlich kleiner. Am schärfsten waren zum ersten Kurs Chemie- und Schiffahrtswerte gedrückt. J.G. Farbenindustrie und Hapag eröffneten 3 und Lloyd 2 v. H. niedriger. Auf dem Montanmarkt war anfangs die Tendenz sehr uneinheitlich. Bei Banken betrugen die Rückgänge 1—2 v. H. Dagegen waren die Elektrowerte in der Mehrzahl bis zu 1 v. H. fester auf den in Aussicht stehenden großen französischen Auftrag auf Reparationskonto. Nur Siemens u. Halske eröffneten 1,5 v. H. niedriger. Ferner verloren anfangs Rütgerswerke 1,5, Erdöl 2,5, Philipp Holzmann 2,5 und Zuckeraktien bis zu 1 v. H. Recht lebhaft und fest war dagegen die Tendenz für deutsche Anleihen. Kriegsanleihe eröffnete mit 0,710. Schutzgebietsanleihe bei ganz enormem Geschäft 12,40 auf starkes spekulatives Treiben, denn für die Behauptung, daß englische Käufe vorliegen, fehlt es an jeglicher Unterlage. Ausländische Renten etwas fester, namentlich ungarische Goldrente und Russen.

Berlin unregelmäßig

Die Meldung von einer Erhöhung der Rohstahlproduktion und der heute stattfindenden Verwaltungsratssitzung der Ver. Stahlwerke gaben eine Anregung für Kursbesserungen der betreffenden Werte. Kohlenaktien wie Essener Steinkohlen und Harpener stellten sich um mehr als 2 v. H. höher. Elektrowerte besserten sich um 2—3,75 v. H., Maschinenfabrikaktien waren still. Schiffahrtsaktien litten stark unter Realisierungen. Die Kursbewegung beschränkte sich auf wenig bedeutende Schwankungen. Kriegsanleihen und auch die andern Vorkriegsanleihen wurden etwas in die Höhe gesetzt. Schutzgebietsanleihen gingen auf 12,50 v. H. Kriegsanleihe verlor später fast den ganzen anfänglichen Gewinn. Ausländische Renten waren ungefähr behauptet. Für Vorkriegs-Pfandbriefe bestand einiges Interesse. Die Kurse zogen etwa um 5—10 Pfg. an. Geld blieb flüssig bei unveränderten Zinssätzen. Das Geschäft hielt sich in recht engen Grenzen bei leichter Neigung zu Abschwächungen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4⅝ u. 4⅞ v. H.

Amtlich in R.-M. für		25. Oktober G.	25. Oktober B.	26. Oktober G.	26. Oktober B.	Parität M.	Diskont
Holland	100 Gulden	167,95	168,37	168,06	168,48	168,41	3,5
Buenos-Aires	1 Pes.	1,711	1,715	1,709	1,713	1,78	10
Brüssel	100 Franken	11,68	11,72	11,70	11,74	81,—	7
Oslo	100 Kronen	103,97	104,23	104,07	105,23	112,50	5,5
Stockholm	100 Kronen	112,19	112,47	112,21	112,49	112,50	4,5
Kopenhagen	100 Kronen	111,71	111,99	111,72	112,00	112,50	5
Danzig	100 Gulden	81,60	80,70	81,50	81,70	81,—	5,5
Lissabon	100 Escudo	21,425	21,475	21,575	21,625	453,5	8
Helsingfors	100 finnl. M.	10,557	10,5?7	10,562	10,602	81,—	7,5
Italien	100 Lire	18,61	18,65	19,16	19,20	81,—	7
London	1 Pfd.	20,3?	20,41	20,367	20,417	20,43	5
New-York	1 Dollar	4,2005	4,2105	4,202	4,212	4,198	4
Paris	100 Franken	12,84	12,88	13,07	13,11	81,—	7,5
Schweiz	100 Franken	81,02	81,22	80,99	81,19	81,20	3,5
Spanien	100 Peseten	63,41	63,48	63,71	63,89	81,—	5
Japan	1 Yen	2,053	2,057	2,054	2,058	2,092	7,3
Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,145	2,155	2,105	2,115	18,45	10
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,584	0,582	0,571	0,573	1,378	3,5
Wien	100 Schilling	59,26	59,40	59,26	59,40	1,70	7
Prag	100 Kronen	12,433	12,473	12,44	12,48	85,062	6
Südslawien	100 Dinar	7,412	7,432	7,415	7,435	81,—	7
Budapest	100 000 Kronen	5,88	5,90	5,88	5,90	85,062	6
Sofia	100 Leva	3,03	3,04	3,035	3,045	81,—	10
Athen	100 Drachmen	5,14	5,16	5,24	5,26	81,—	10
Kairo	1 Pfd.	20,897	20,939	20,889	20,941	—,—	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in M.-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 26. Oktober

Bank-Aktien.	25.	26.		25.	26.		25.	26.
Allg. D. Creditbk.	135,0	133,5	T Rhein Braunk.	251,0	249,0	Enzinger-Union	99,50	97,25
Badische Bank	148,0	148,0	Salzw. Heilbronn	139,0	139,0	Ettling. Spinn. +	—,—	—,—
Bankf. Brau. Ind.	169,0	169,5	Tellus Bergbau	97,—	95,—	Faber, Joh. Blei	80,—	—,—
Bayr. Bodencr. B.	—,—	—,—	O.B. u. Laurahütte	81,—	83,—	Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	168,5	174,0	**Transport-Aktien.**			J. G. Farbenind.	327,2	325,5
Barmer Bankver.	139,0	140,5	Schantungbahn	8,75	9,75	Fahr Gebr. Pirm.	39,—	39,25
Berliner Handels	230,0	230,0	Hapag	189,7	185,0	Felt. Guill. Carlsw.	168,5	168,5
T Com. u. Privatb.	164,5	165,0	Norddeutsch. Lloyd	175,7	172,0	Feinmech. Jetter	83,—	80,50
T Darmst. u. Nat. B.	245,8	244,7	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—	Frankf. Pok. & Wit.	84,75	83,25
T Deutsche Bank	164,0	161,0	Baltimore & Ohio	—,—	97,—	Fuchswaggon +	0,550	0,550
D. Effekt. u. Wechs.	130,0	130,0	**Industrie-Aktien.**			Goldschmidt Th.	140,0	140,0
D. Hypothekenbk.	135,0	133,6	Eichb.-Mannh. +	—,—	—,—	Gritzner M. Durl.	—,—	—,—
D. Ueberlee-Bank	127,0	126,0	H. Kempf-Sternb.	158,2	—,—	Gr. Stam. Rhm. 6%	—,—	—,—
D. Vereinsbank	103,0	103,0	Mainzer St.-B.	—,—	188,0	Grün. Bilfinger	121,5	121,5
T Disconto-Ges.	170,5	169,7	Schöfferh. Bindg.	268,5	266,0	Haid & Neu, Näh +	50,75	51,—
T Dresdner Bank	160,0	158,7	Schwarz-Storch.	143,5	144,0	Hammersen	112,0	112,0
Frkft. Hyp.-Bank	135,5	136,2	Werger	146,0	—,—	Hilpert Armatur	75,—	75,—
Metallb. u. M.-G.	157,5	157,5	Adt. Gebr.	45,75	45,75	Hirsch Kupf. u. Mes.	126,0	127,5
T Mitteld. Cred.-B.	147,0	145,0	Accumulatoren	—,—	—,—	Hoch- und Tiefbau	81,—	83,—
Nürnberg. Ba.-B.	—,—	—,—	Adler Oppenheim	—,—	—,—	Holzmann, Phil.	139,0	140,2
Oester. Cred. Anst.	8,95	8,30	Adler Kleyer	106,0	106,0	Holzverkohl.-Ind.	50,25	50,15
Pfälzer Hyp.-Bk.	139,0	140,0	A. E. G. St.-A.	165,0	167,6	Junghans Stam.	97,80	97,80
Reichsbank	162,5	160,5	Aschaff. Buntpap.	142,0	142,0	Kamm. Kaiserl.	135,5	135,5
Rhein. Creditbank	135,0	135,0	Aschaff. Zellstoff	151,5	150,0	Karlsruher Masch.	40,—	39,50
Rhein. Hyp.-Bank	—,—	150,5	Bahnbed. Darmst.	31,—	31,—	Kemp. Stettin	—,—	—,—
Südd. Disconto	148,5	149,0	Bad. Elektr. +	0,140	—,—	Klein, Sch. & Becker	87,—	90,—
Wiener Bankver.	5,80	5,80	Bad. Masch. Durl.	118,0	121,0	Knorr, Heilbronn	139,0	139,0
Württ. Notenbk.	—,—	—,—	Bast A.-G.	132,0	133,0	Konserven Braun	43,—	45,—
Mannh. Vers.-Ges.	133,0	—,—	Bayrisch. Spiegel	67,—	—,—	Krauß & Co., Lok.	64,—	67,—
Frankf. Allg. Vers.	114,7	114,0	Bed & Henkel	78	79,—	T Lahmeyer & Co.	145,7	145,0
Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—	T Bergm. Elektr.	162,2	163,0	Lech Augsburg	113,0	112,7
Brauer. K. u. Allm.	—,—	—,—	Bing Metallwerke	67,60	66,—	Lederwerk Rothe	36,—	38,—
Bergwerk-Aktien.			Brem.-Besigh. Oel	—,—	—,—	Ludwigsh. Walzm.	111,0	110,0
T Bochumer Guß	174,5	175,5	Cement Heidelb.	130,7	130,0	Lux Maschinen	39,—	—,—
Buderus Eisen	110,0	108,5	Cement Karlstadt	144,5	144,5	Lux'sche Industr.	35,50	35,—
T D. Luxemb. Berg	173,5	174,0	Chamotte Arnam.	—,—	—,—	Mainkraftwerke	108,7	110,3
Eschweil. Bergwerk	175,0	174,0	Cont. Nürnb. Wag.	92,—	94,—	Masch. Mühlb.	124,0	129,0
T Gelsenk. Bergw.	177,2	175,5	Daimler Motor	88,—	96,—	Mot. Söhne	—,—	—,—
Gelsenk. Gußstahl	27,—	29,—	D. Gold- u. S.-Anst.	175,0	175,2	Motoren Deutz	—,—	—,—
T Harp. Bergbau	183,0	182,5	Dyckerh. & Widm.	73,65	71,—	Motor. Oberurs.	63,50	63,—
Kali Aschersleben	158,7	158,0	Dingler Zweibrück	—,—	—,—	Neckars. Fahrzg.	114,7	110,0
Kali Salzdetf.	—,—	—,—	Dürkoppwerk St.	71,25	71,50	Arb. Leder Spier	84,—	83,—
Kali Westeregeln	171,0	171,0	Düsseld. Rat. Dür	39,—	39,—	Peter Union Frkft.	104,5	103,7
Klöckner-Werke	—,—	—,—	Eisen Kaiserslaut.	48,—	48,—	Pf. Nähm. Kayser	62,—	60,50
T Mannesmann	174,0	174,2	Ettl. Licht u. Kr.	165,2	166,2	Philipps A.-G. Frkt.	42,—	43,—
T Oberbedarf	88,—	89,75	Eßl. Bad. Wolle	54,50	54,10	Porzellan Wessel	—,—	—,—
Ilse. Eisen (Tarn.)	—,—	—,—	Emag Frankfurt +	0,320	0,33	Rein. Gebb. & Sch.	97,50	99,85
Phönix Bergbau	125,0	126,0	Emaille St. Ulrich	51,—	50,50	Rheinmetall	—,—	—,—
						Rheinelektr. Sta.	144,7	142,5
						Rh. Masch. Leub.	48,50	47,50

	25.	26.		25.	26.		25.	26.
Rhenania Aachen	83,50	85,75	Zellst. Waldhof St.	198,?	197,?	5% D. Reichsanl.	0,800	0,800
Riebeck Montan	164,8	163,7	T Zuckerf. B. Wag.	114,?	113,?	½% 6 9 R.-Sch.	—,—	—,—
Rodberg Darmst.	10,—	10,—	Zuckerf. Frankenth.	88,75	[illegible]	4% D. Schutzg. 08	10,32	12,40
T Rütgerswerke	130,1	132,2	Zuckerf. Heilbronn	114,5	[illegible]	4% D. Schutzg. 14	10,3?	12,40
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—	Zuckerf. Offstein	143,5	144,?	Sparprämie. 1919	0,405	0,410
Schnellpr. Frank.	86,25	85,10	Zuckerf. Rheingau	115,0	112,?	3% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
Schramm Lack.	73,25	73,—	Zuckerf. Stuttgart	115,5	114,?	4% do. do.	—,—	—,—
T Schuckert, Nrbg.	143,5	145,0	**Freiverkehrs-Kurse.**			4% Preuß. Konf.	0,680	0,660
Schuhfabrik Herz	60,25	60,25	Benz	88,—	—,—	3½% "	0,680	0,660
Seilindustr. Wolff	84,—	82,—	Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	3 "	—,—	—,—
T Siemens & Halske	206,?	206,?	Entreprises	—,—	—,—	4% Bad. Anl. 1919	—,—	—,—
Südd. Drahtl. +	—,—	—,—	Mansfelder	125,8	126,8	3½% do. abgest.	0,680	0,680
S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—	Rastatter Waggon	—,—	—,—	3% do. von 1896	—,—	—,—
Tricotm. Besigh. +	—,—	85,—	Ufa	—,—	—,—	4% Bayr. Eis.-Anl.	0,680	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	27,—	26,50	Rhm. Kohlenanl.	—,—	—,—	3½% do.	0,675	0,680
Ver. deutsch. Oelf.	78,—	78,—	**Festverzinsliche Werte.**			3% do.	—,—	—,—
Ver. f. ch. Ind. Mainz	48,—	47,15				4% Bay. Pf. C. P.	1,25	1,25
Ver. Ultramarinf.	140,0	141,9	4½% Rhm. u. 1914	—,—	—,—	3½% do.	—,—	—,—
Ver. Zellst. Berlin	118,0	118,0	3% " 1907	—,—	—,—	4% Hess. v. 99 u. 06	0,600	—,—
Vogtl. Masch. St.	—,—	—,—	4½% " 1904 5	—,—	—,—	3½% " abgest.	0,655	—,—
Voigt & Häff. St.	116,0	114,0	5% Dt. Reichsanl.	0,691	0,703	3%	—,—	—,—
Waldhof. Zell u. M.	58,75	58,—	4% do. unk. b. 1935	—,—	—,—	4% Sächs. St.-R. 15	—,—	—,—
Wayß & Freytag	130,1	130,3	5% D. Reichsanl.	0,660	0,650	4% Württ. 1915	—,—	0,640

Berliner Börse vom 26. Oktober

Bank-Aktien.	25.	26.		25.	26.		25.	26.
Bank f. el. Werte	163,0	162,5	T Allg. Elektr.-Ges.	165,5	166,0	Deutsche Kali	126,7	127,5
Barmer Bankver.	139,6	138,0	Anglo-Ct. Guano	101,5	100,0	T Deutsche Masch.	111,5	113,0
T Berl. Handelsg.	234,7	230,0	Anhalt. Kohlen +	109,5	117,0	Deutsche Steinzg.	151,?	—,—
T Com. u. Privatb.	164,5	165,0	Annener Gußstahl	—,—	98,—	Deutsche Wollw.	68,75	66,—
T Darmst. u. N.-B.	244,0	243,0	Aschaffbg. Zellst.	150,8	140,8	Deutsch. Eisenh.	64,75	64,—
T Deutsche Bank	163,0	161,0	Augsb.-Nb. Masch.	104,7	104,5	Donnersmarck	118,2	120,3
T Dt. Ueberlee Bk.	128,0	126,?	Balcke Maschin.	—,—	—,—	Dürener Metall	91,—	91,75
T Disc. Command.	171,0	169,0	Bamag-Meguin	56,25	60,—	Dürkoppwerke	73,—	73,—
T Dresdner Bank	159,0	159,0	J. P. Bemberg	308,?	306,5	Dynamit Nobel	155,5	154,2
T Mitteld. Kredb.	146,0	146,3	T Bergmann Elk.	162,?	162,0	Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Reichsbank	162,5	160,7	Berl.-Gub. Hut	251,2	251,7	Elektr. Lieferung	157,0	154,3
Rhein Kreditbank	135,0	135,0	T Berl. Karlsr. Ind.	112,2	110,5	T Elektr. Licht u. Kr.	162,8	157,2
Süddeutsch. Disc.	150,0	150,0	T Berlin. Maschb.	98,—	97,50	Emaille Ullrich	52,—	50,—
Transport-Aktien.			Berzelius Bergw.	—,—	—,—	Enzinger-Union	98,—	100,0
Schantungbahn	9,—	9,80	Bing Nürnberg	67,75	66,15	Eschw. Bergwerk	175,0	175,2
Allg. Lok. u. Str.	180,0	183,0	Bismarckhütte	—,—	—,—	T J. G. Farbenind.	329,?	325,7
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—	T Bochum. Gußst.	178,0	175,2	Feldmühle Papier	157,0	160,0
Baltimore	97,—	97,85	Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—	Felten & Guill.	168,5	169,0
T Deutsch-Austral.	197,2	198,?	Braunk. u. Briketts	174,0	186,?	M. Freiser	73,—	74,—
T Hapag	189,8	185,1	Br.-Besigh. Oelf.	78,—	77,50	Fuchs Waggon	0,525	0,600
T H.-Südamerika	175,0	173,?	Bremer Vulkan	81,—	82,25	Gaggenau V.-A.	43,—	43,15
T Hansa D'schiff	225,?	224,7	Buderus Eisenw.	110,0	108,0	Gebhard Textil	1?3,5	1?4,0
T Norddtsch. Lloyd	174,7	171,?	Chem. Heyden	116,?	115,2	T Gelsenk. Bergw.	177,0	175,5
Roland-Linie	—,—	—,—	Chem. Gelsenk.	104,7	103,0	Gelsenk. Gußstah.	28,—	28,—
Verein. Elbeschiff	85,—	81,75	Chem. Albert	155,0	158,5	Genschow & Co.	64,50	65,—
Industrie-Aktien.			Concord. Spinner	105,0	107,0	German. Portl.-Z.	168,?	169,0
Accumulatoren	153,6	153,?	T Daimler Motor	97,75	97,75	Gerresheim. Glas	149,7	14?,7
Adler & Oppenh.	133,5	130,0	T Dessauer Gas	157,0	158,0	T Ges. f. elkt. Unter.	181,0	175,8
Adlerwerke	107,1	106,0	T Dtsch.-Luxemb.	175,5	174,5	Gebr. Goedhardt	70,—	—,—
A.-G. f. Verkehrsw.	159,5	162,5	D. Eisenb.-Signl.	112,7	112,0	Goldschmidt, Th.	141,0	139,7
Alexanderwerk.	76,—	77,75	T Deutsche Erdöl	177,7	175,5	Görz C. P.	38,—	38,—
			Deutsch. Gußstahl	125,0	121,0	Gothaer Waggon	27,25	28,—
			Deutsche Kabelw.	110,5	110,1	Gritzner Maschin.	117,0	117,0

	25.	26.		25.	26.		25.	26.
Gelsenk. Wsm. 4%	—,—	—,—	T Oberschl. E. Bed.	—,—	—,—	Heldburg	67,?	[illegible]
Gebr. Großmann	67,50	67,—	T Oberschl. Eisen	86,25	91,—	Hoch-[illegible]	131,—	[illegible]
Grün & Bilfinger	132,7	124,0	T Oberschl. Koks	136,2	14?,1	Krügershall Hand	115,?	[illegible]
Gruschwitz Textil	70,—	71,—	Orenst. & Koppel	120,5	120,0	Petersb. Int.	7,5?	[illegible]
Hackethal Draht	95,—	95,—	T Ph. Holz Bergb.	135,0	135,7	Rannenberg	41,—	[illegible]
Hallesche Masch.	161,7	160,8	Rathgeber Wagg.	73,50	73,55	Russenbank	6,8?	[illegible]
Hammerf. Spinn.	118,8	122,?	Reichelt Papier	—,—	200,0	Sichel & Co.	3,75	[illegible]
Hannov. M. Egeft.	89,—	89,50	T Rhein Braunk.	249,?	251,0	Slomann Salpeter	70,—	[illegible]
Hann. Waggon	13,15	13,50	Rhein Chamotte	83,—	76,—	Südd. Phosphat	60,—	[illegible]
Hansa Lloyd	66,75	65,—	Rhein Elektrizität	144,0	145,0	Ufa	38,5?	[illegible]
Hbg.-Wien Gum.	84,—	83,75	Rhein. Masch. Leb.	50,—	48,—	**a) Reichs- u. Staatspap.**		
Harkort Bergwerk	60,—	60,—	T Rheinstahl	172,1	171,1	Goldanleihe	95,0	[illegible]
Harpen. Bergbau	186,0	183,7	T Rhenania Chem.	85,—	85,—	Dollarschätze	—,—	[illegible]
Hartmann Masch.	42,85	41,—	Romb. Hütten	13,45	13,15	Reichsschatz. IV-V	0,6?	[illegible]
Hedwigshütte	176,0	174,0	Rositzer Braunk.	58,—	58,—	" VI-IX	0,6?	[illegible]
Hilpert Masch.	74,75	74,25	Rositzer Zucker	85,—	80,15	" 1924er	0,6??	[illegible]
Hindr. & Aufferm.	94,—	92,—	T Rütgerswerke	130,6	131,2	5% D. Reichsanl.	0,6??	[illegible]
T Hirsch Kupfer	127,7	127,7	Sachsenwerk	115,5	117,0	4% "	0,6??	[illegible]
T Hirschberg Leder	100,5	101,0	T Salzdetfurth	188,?	186,0	3½% D. Reichsanl.	0,6??	[illegible]
T Hoesch Eis. u. St.	154,5	152,0	Sarotti	152,2	155,?	3%	0,648	[illegible]
T Hohenlohe-Werk.	28,—	28,25	Schriftmaniel	44,15	43,60	4% Pr. Konsols	0,6??	[illegible]
Phil. Holzmann	138,5	130,5	T Schubert & Salz.	22?,2	221,?	3½% "	0,6??	[illegible]
Hordwerke	96,—	96,50	T Schuckert & Co.	143,9	144,0	3% "	0,750	[illegible]
T Humboldt Masch.	69,50	70,—	Siem. & Halske	204,5	206,5	4% Bayer. Anl.	0,65?	[illegible]
T Ilse Bergbau	204,0	208,0	Sinner A.-G.	77,25	76,—	3½% Bayer. Anl.	0,8??	[illegible]
M. Jüdel & Co.	133,?	132,0	Stettiner Vulkan	64,50	64,75	5% B. Kohlenanl.	12,5?	[illegible]
Gebr. Junghans	96,50	90,50	Stoehr Kammgrn.	145,0	144,2	5% Pr. Kaliani.	5,60	[illegible]
Kahla Porzellan	96,—	96,25	Stoewer Nähm.	92,—	92,—	Roggenwert	6,3?	[illegible]
Kalim. Aschersl.	156,6	157,2	Südd. Immobil.	—,—	—,—	5% Roggenrentb.	7,1?	[illegible]
Karlsr. Maschin.	40,50	40,50	Teichgräber	—,—	—,—	5% Sächs. Braunk.	3,5?	[illegible]
Kattowitz. Berg	—,—	—,—	Teleph. Berliner	88,15	89,75	Landsch. Rogg.	7,3?	[illegible]
C. M. Kemp	—,—	—,—	Thür. Gas. Ges. +	103,5	104,0	**b) Ausl. Rentenwerte**		
Klöcknerwerke	141,0	141,7	Unionwerke Masch.	—,—	—,—	5% Mexikaner	—,—	[illegible]
C. H. Knorr	139,2	139,?	Ver. D. Frk. Gum.	75,—	74,25	4½% Oest. Schatz.	—,—	[illegible]
Kollm. & Jourdan	78,75	78,65	Ver. Chem. Charl.	147,?	147,0	4% " Goldrente	23,75	[illegible]
Köln Rottweiler	164,0	162,6	V. Dtsch. Nickelw.	1??,0	171,0	4% " Kr. Rte.	2,3?	[illegible]
Gebr. Körting	56,65	57,1?	V. Glanzstoff Elbf.	320,?	320,5	4% " Silberrte.	6,1?	[illegible]
Kostheimer Cell.	89,—	89,—	V. Schmirg. u. Ma. Fb.	90,2?	92,25	4% " Papierrte.	—,—	[illegible]
Kyffhäuser-Hütte	72,25	72,50	Ver. Stahlwerke	151,0	151,?	4% Türk. 05.-Anl.	14,75	[illegible]
Lahmeyer & Co.	—,—	144,?	V. Stahlw. v. d. Zyp.	167,?	167,0	4% " Bagd.-Eis. I	26,5?	[illegible]
Laurahütte	81,50	83,—	Ver. Ultramarinf.	142,0	142,0	4% " " II	24,50	[illegible]
Linde's Eismasch.	159,0	157,0	Vogtländ. Masch.	90,—	92,—	4% Türk. unif. Anl.	18,1?	[illegible]
Lindenberg	57,75	57,75	Wanderer-Werke	156,0	156,0	4% " Zollob. 1911	17,4?	[illegible]
T Karl Lindström	170,0	170,0	Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—	" 400-Fr.-Lose	50,—	[illegible]
Lingel Schuhfabr.	71,65	74,—	T Westeregl. Alkali	170,0	170,0	4% Ung. St.-R. 1913	20,—	[illegible]
T Linke & Hofm.	80,—	80,—	Wicking-Zement	135,?	137,0	4½% " 1914	22,5	[illegible]
Ludw. Loewe & Co.	190,2	194,2	Wiesloch Tonwar.	106,5	107,5	4% " Goldrte.	23,?	[illegible]
C. Lorenz	115,5	114,0	Wittener Stahl	105,7	105,7	4% " Kronr.	3,—	[illegible]
Lothr. Portl.-Cem.	—,—	—,—	Wittener Gußstahl	70,—	80,50	3% Oe. U. Eib. alte	12,9?	[illegible]
Magirus A.-G.	67,—	68,—	Woll. Textur	68,25	66,15	3% Oe.-U. IX Gr. 74	—,—	[illegible]
T Mannesmann	175,1	173,0	Zellstoff Verein	128,0	120,0	4% Oe. Goldprior.	13,7?	[illegible]
T Mansfeld. Bgb.	137,0	137,0	Zellstoff Waldhof	200,5	197,1	2,60% Südbahn a. B.	—,—	[illegible]
Mech. Web. Linde.	198,5	198,7	**Freiverkehrs-Kurse.**			2,60% " neue B.	—,—	[illegible]
Mix & Genest	130,0	131,0	Adler Kali	40,—	43,44	5% " Oblig.	—,—	[illegible]
Motoren Deutz	74,—	71,65	Bergb. Präsid.	—,—	—,—	4½% Anat. Ser. I	21,4?	[illegible]
Motorb. Mannh.	37,—	38,50	Benz-Motor	96,—	—,—	4½% " " II	20,7?	[illegible]
Mülheim. Berg	152,0	153,5	Deutsche Petrol.	103,0	102,0	4½% " " III	20,75	[illegible]
Neckar. Fahrzg.	115,0	114,5	Diamond	25,46	25,35	5% Tehuantepec	21,75	[illegible]
T Nordd. Wolle	150,0	150,2						

Nachbargebiete

* **Heppenheim bei Weinheim, 25. Okt.** An ein nach Darmstadt mit Eis fahrendes Auto hängten sich zwei Kinder an. Die nur angelehnte Rückwand des Autos schlug auf, wobei die Kinder von dem in großer Fahrt befindlichen Wagen stürzten. Sie erlitten sehr schwere Verletzungen.

* **Darmstadt, 25. Okt.** In den Werken der Fa. Wacker und Dörr entstand eine kleine Explosion, bei der jedoch ein Arbeiter aus Nieder-Ramstadt, der Vater 5 unmündiger Kinder, derart schwer verletzt wurde, daß er von der Rettungswache in hoffnungslosem Zustande ins hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte.

* **Frankfurt a. M., 23. Okt.** In einem Hinterhaus in der Friedberger Landstraße entstand in einer Mansardenwohnung dadurch Feuer, daß das Gaslicht die Decke zum Glimmen brachte. Ein allein in der Küche schlafender Säugling wachte durch den Rauch auf und begann zu schreien. Davon wurden die Eltern wach, bemerkten das Feuer und riefen die Feuerwehr herbei.

* **Wiesbaden, 25. Okt.** Vorgestern jährte sich zum achten Male der Tag, wo ein feindlicher Fliegerangriff 13 blühende Menschenleben aus dem Leben riß. Die nächtlichen Stunden mit all ihrem Schrecken und Aufregung stehen noch in aller Gedächtnis. Auf dem Friedhof draußen verkünden 13 gleiche Kreuze mit gleicher Todesstunde die Opfer jener Nacht. — Durch die neuen Eingemeindungen ist Wiesbaden in der Reihe deutscher Großstädte weiter aufwärts gerückt. Seine Einwohnerzahl dürfte 185 000 erreicht haben.

* **Stuttgart, 26. Oktbr.** Am Mittwoch ist es einem Polizeibeamten in Tübingen gelungen, den i. J. 1888 in Ammriswil (Schweiz) geborenen, vielfach vorbestraften, des Raubmordes an dem Landwirt Benedikt Kramer in Gams (Kanton St. Gallen) und durch Steckbrief gesuchten Johann Imhof hier festzunehmen, als er im Begriffe war, bei einem Malermeister wegen Arbeit nachzufragen. Der in den verbreiteten Fahndungsplakaten als Maler und Küfer bezeichnete und im Bild gekennzeichnete Mörder ist am Mittwoch früh gesehen worden, worauf sogleich alle Malergeschäfte verständigt und bei ihnen nach dem Mörder gefahndet wurde. Er wurde außerdem noch als Schweizer auch an seinem Dialekt sofort erkannt. Imhof ist ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert und wird nach der Schweiz ausgeliefert werden. Wie verlautet, soll Imhof die Mordtat nicht ableugnen. Er hat am 10. Okt. 1926 abends gegen 7 Uhr den alleinstehenden Landwirt Benedikt Kramer, geboren 1860, in seiner Wohnung auf bestialische Weise mit einem zugespitzten Prügel ermordet und ihn hernach beraubt. Der Schwerverbrecher ist bereits 35 mal vorbestraft wegen Diebstahl, Betrug, Unterschlagnug, Körperverletzung usw.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Kaiserslautern

Vor dem Schwurgericht Kaiserslautern hatte sich die 32 Jahre alte geschiedene Ehefrau Sophie Mayer aus Kirchheimbolanden wegen Mordversuchs zu verantworten. Sie hatte am 30. Mai ihrem geschiedenen Ehemann, mit dem sie trotz der im Jahre 1924 ausgesprochenen Scheidung noch zusammenlebte, Kleesalz in den Kaffee geschüttet, was jedoch von dem Ehemann rechtzeitig bemerkt wurde, so daß nur leichte Vergiftungserscheinungen bei ihm auftraten. In der Verhandlung vom 23. Oktober bestritt die Angeklagte, deren Ehe durch das Dazwischentreten einer weiblichen Person vollkommen zerrüttet und infolgedessen auch geschieden worden war, die Tötungsabsicht. Sie habe ihrem Ehemann nur Leibschmerzen bereiten wollen. Der Staatsanwalt ließ die Anklage auf Mordversuch fallen und beantragte wegen Totschlagsversuch 3 Jahre Zuchthaus. Das Gericht ließ mildernde Umstände walten und bestrafte die Angeklagte unter besonderer Berücksichtigung der unglücklichen häuslichen Verhältnisse zu einer einjährigen Gefängnisstrafe unter Anrechnung von zwei Monaten der Untersuchungshaft.

Strafkammer München

Der 1879 geborene Kaufmann Wieser war Teilhaber der Zigarettenfabrik Sanna, die im Jahre 1925 ihr Lager in einem früheren Wirtslokale hatte. In dem Lager befanden sich Zigarettentabake und fertige Zigaretten, leere Schachteln usw. Am Vormittag des 23. Oktober 1925 befand sich Wieser einige Zeit in diesem Lager. Mittags bemerkte ein im Hause wohnender Kaufmann Rauch, der aus dem Lokal drang. Er verständigte hiervon ein Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, worauf der Feuerwehrmann sofort die Türe zum Lagerraum einstieß. Das Lager war teilweise in Brand geraten, der von der herbeigerufenen Feuerwehr bald gelöscht wurde. Bei der Schadenregulierung gab Wieser den ihm zugefügten Schaden auf 9 932 Mark an. die Versicherungsgesellschaft verweigerte jedoch die Bezahlung, da sich der Verdacht ergeben hatte, daß Wieser den Brand selbst gelegt habe, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Infolge der am 1. Oktober 1925 eingetretenen Erhöhung der Zigarettensteuer war die Geschäftskonjunktur äußerst ungünstig, der Tabak war entweder gar nicht oder nur mit schweren Geldverlusten verkäuflich. Da die Verdachtsgründe gegen Wieser sich mehrten, wurde gegen ihn ein Verfahren wegen Versicherungsbetrug eingeleitet und Wieser in der Schöffengerichtsverhandlung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten nun sowohl Wieser, der die Täterschaft entschieden leugnete, als auch der Staatsanwalt Berufung zur landgerichtlichen Strafkammer eingelegt. Der Angeklagte bestritt auch in der neuerlichen Verhandlung, daß er den Brand vorsätzlich gelegt habe, und gab verschiedene Möglichkeiten an, wie der Brand entstanden sein könnte. Das Beweisergebnis gestaltete sich so günstig für den Angeklagten, daß er nach zweitägiger Verhandlung freigesprochen wurde.

Sie stehlen wie die Elstern

Die letzte Verhandlung vor dem Bezirksschöffengericht Darmstadt zeigte ein recht eigenartiges Bild. Als die große Anzahl von Diebstählen zur Besprechung kam, die dem jugendlichen in Herkow (Polen) geborenen Martin Krukowski und dem von Schiffbek bei Hamburg gebürtigten Rudolf Felzmann zur Last gelegt und im wesentlichen eingestanden wurden, glaubte man annehmen zu müssen, daß sie das Gewerbe gründlich gelernt hätten. Diese beiden jungen Menschen, Gelegenheitsarbeiter, die sich als Nachbarn in der Großstadt Mannheim kennen lernten, verbanden sich zu gemeinsamen Diebesfahrten und stahlen, wie man zu sagen pflegt, wie die Elstern. Sie stahlen alles, was ihnen zu Gesicht kam, Briefmarken, Geld, Fahrradlaternen, Eier, Schokolade, Kleider, Kupfer und Rotguß. Sie stahlen nicht allein in Mannheim, in der Gartenvorstadt Waldhof und auf dem Scharhof, sondern machten auch mit der Bahn Diebesfahrten. Sie begaben sich nach Pfeddersheim, Viernheim, Lampertheim, Rorheim, Albsheim, also auch nach Rheinhessen und die Rheinpfalz. Auch in Bickenbach an der Bergstraße scheinen sie gewesen zu sein. Als der Staatsanwalt gegen die Uebeltäter je 2 Jahre 6 Monate Gefängnis beantragte, kamen ihnen die Tränen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate bei Krukowski, Felzmann erhielt die gleiche Strafe und noch ein Woche dazu, ein Dritter, Ernst Josef Guckert von Mannheim-Sandhofen, der nur bei zwei Diebstählen beteiligt ist und einmal als Hehler erscheint, bezieht 4 Monate 1 Woche Gefängnis. Es werden 7 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

*

§ **Schöffengericht Landau.** Der Müller Heinrich Ferber von Oberotterbach, der im September in der Wirtschaft „Zum Sternen" den Bürgermeister Michael Hey, der ihn zur Ruhe ermahnte, durch Messerstiche schwer verletzt hatte, erhielt vom großen Schöffengericht in Landau ein Jahr Gefängnis.

§ **Schwurgericht Krefeld.** Das Krefelder Schwurgericht verurteilte den Sonderbündler Albert Kremers wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Kremers, der während der Separatistenzeit im November 1923 Kriminalpolizist der Sonderbündler war, hatte auf den Vorsitzenden eines Turnvereins, bei dem er eine Haussuchung nach Waffen abhielt, mehrere Schüsse abgegeben, die den Mann schwer verletzten. Weiter verhandelte das Schwurgericht gegen den Kellner Albertz, der z. Zt. in Diensten der Belgier gestanden hatte. Albertz, der einen deutschen Kriminalbeamten vor der belgischen Behörde fälschlich beschuldigt und diese Beschuldigung auch vor dem belgischen Kriegsgericht unter Eid aufrecht erhalten hatte, wurde wegen falscher Anschuldigung und Meineids zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Sportliche Rundschau

„Schlichter Dienst am Vaterland!"

Eine Kundgebung des D. R. A.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen erläßt auf Grund des Veröffentlichungsbeschlusses vom 9. Oktober 1926 folgende öffentliche Kundgebung:

„An den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen ist die Anfrage ergangen, in welchem Umfange nationale oder internationale Sieger durch Stadtverwaltungen und Behörden zu ehren seien.

Er bittet, hierbei größte Zurückhaltung zu wahren; denn der Sportsmann soll sich ebenso wie durch Leistung durch Bescheidenheit auszeichnen. Das deutsche Volk will seine Jugend in dem Sinne erziehen, daß für jeden einzelnen der Einsatz seiner Kraft zur Ehre des Sports eine Pflichterfüllung bedeutet, für die der Erfolg selbst und die Mitfreude der Volksgenossen der schönste Dank ist.

Der deutsche Sport lehnt lautes Gepränge und prunkvolle Feiern ab. Er hält sich frei von Gewinn und Eigennutz, von Uebertreibungen und Ueberhastung; er ist schlichter Dienst am Vaterlande."

Es ist zu begrüßen, daß sich die höchste Stelle, der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen, gegen das übertriebene Feiern unserer großen Sportler wendet, wie dies ähnlich der Deutsche Sportbund in einer Entschließung getan hat.

Athletik

* **Erfolge der Jugend der Sportvereinigung 1884 Mannheim beim Gaujugendtag.** Der Rhein-Neckargau des 4. Kreises (Baden-Pfalz) veranstaltete vergangenen Sonntag im Vereinsheim des V. f. L. Neckarau seinen Gaujugendtag. Die Gauleitung gab sich redliche Mühe, die Jugendwettkämpfe reibungslos abzuwickeln, was ihr auch dank der tätigen Mithilfe des Kampfgerichtes gelang. In Zukunft müßte aber der Termin zum Jugendtag mit den leichtathletischen Wettkämpfen früher angesetzt werden; so fielen die leichtathletischen Wettkämpfe und Staffettenläufe dem andauernden Regen zum Opfer. Auch die Beschickung der Kämpfe wäre besser geworden. So hatten die Vereine ihre besten Jugendlichen entsandt, die durch ihre guten Leistungen Zeugnis von intensivstem Training ablegten. Mit der Erringung von 2 ersten, 2 zweiten, 4 dritten, 2 vierten, 1 fünften und 1 achten Preis konnte die Jugend der Sportvereinigung 1884 wiederum einen schönen Gesamterfolg erzielen. — Jugendklasse bis 90 Pfd. Körpergewicht: A. Huser 1. Preis im Ringen und 3. Preis im Gewichtheben. Huser war in seiner Klasse der beste Techniker und gewann verdient den ersten Platz. — Jugendklasse bis 100 Pfund Körpergewicht: F. Menger 3. Preis im Ringen, Kolb 4. Preis im Ringen. — Jugendklasse bis 110 Pfund Körpergewicht: Kiefer jr. 3. Preis im Ringen, Knaus 5. Preis im Ringen und Schlotterbeck 8. Preis im Ringen. — Jugendklasse über 130 Pfund: A. Hammer 1. Preis im Gewichtheben und 2. Preis im Ringen. Hammer muß sich zu seiner Körperkraft noch mehr Technik aneignen will er im Ringen einen beachtenswerten Gegner abgeben. — Aktive Klasse: Gewichtwerfen: F. Bender 2. Preis, K. Scheuermann 4. Preis. — Aktive Klasse: Hammerwerfen: F. Bender 3. Preis.

Radsport

Radsportpremiere im Berliner Sportpalast

Hahn siegt im Großen Preis der Nationen.

Der Berliner Sportpalast wartete am Sonntag mit einem gut gelungenen Radsportprogramm auf, das einen schönen Auftakt zur diesjährigen Wintersaison darstellte. Das Interesse des Publikums war sehr lebhaft, leider verliefen die Rennen nicht regulär. Der „Große Preis der Ausländer" brachte gleich eine große Ueberraschung mit dem Ausscheiden von Leene und Ernst Kaufmann, die beide von dem Italiener Tonani geschlagen wurden. Den 2. Vorlauf gewann der Franzose Faucheux gegen Jensen und Spears und im Hoffnungslauf qualifizierte sich Dr Martini-Italien von Jensen und Spears für den Endlauf. Die Vorläufe des „Großen Preis der Inländer" gewann Hahn vor Gottfried und Buschenhagen und Schrage vor Fricke und Koch. Koch siegte im Hoffnungslauf gegen Gottfried und kam so in den Endlauf, der leider durch einen Zwischenfall ein irreguläres Ende nahm. In der letzten Runde hatte Hahn einen Reifenschaden, Schrage wurde in seinen Sturz verwickelt und beide flogen über die Barriere in den Zuschauerraum. Glücklicherweise ging es ohne irgendwelche Verletzungen ab. Koch kam auf diese Weise zu einem billigen Erfolg. — Der „Große Preis der Nationen" brachte in den Vorläufen gleich das Ausscheiden von Ernst Kaufmann, Spears, Fricke und Faucheux. Lorenz gewann den ersten Zwischenlauf gegen Koch und Leene und Hahn den zweiten gegen Gottfried und Tonani. Durch einen Sieg im Befähigungslauf kam Tonani in den Endlauf, den er mit Lorenz und Hahn bestritt. Auch hier gab es einen Zwischenfall, der ein irreguläres Ende ergab. Lorenz kam kurz vor dem Ziel in voller Fahrt zu Fall, ohne allerdings Schaden zu nehmen. Tonani richtete sich aus diesem Grunde auf, sodaß Hahn mühelos gewinnen konnte. Die

Ergebnisse:

Großer Preis der Inländer: 1. Koch; 2. Hahn (gestürzt); 3. Schrage (gestürzt).

Großer Preis der Ausländer: 1. Faucheux; 2. Tonani eine Länge; 3. De Martini drei Längen.

Großer Preis der Nationen: 1. Hahn; 2. Tonani aufgerichtet; 3. Lorenz gestürzt.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

[illegible]	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	[illegible]	[illegible]	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	—	—	4	7	3	SW	schw.	wolkig	—	
Königstuhl	635	750.0	2	7	2	"	"	bedeckt		
Karlsruhe	127	760.0	5	12	5	"		Regen		
Bad. Bad	213	750,3	5	13	4	NO	mäß.	"		
Villingen	780	758.1	1	6	1	SW	schw.	bedeckt		
Feldbg. Hof	1497	624.8	3	2	4	SW	St.	Schnee		
Badenweil.	—	—	—	—	—	—	—	—		
St. Blasien	—	—	2				—	—		
Höbenschw	—	—	—	—	—		—	—		

Baden hatte gestern meist wolkiges Wetter bei zeitweisen Regenfällen. Gegen Abend brachte die Annäherung der Warmluftfront ziemliche Erwärmung bei plötzlich eingesetzten Südwestwinden von erheblicher Stärke (einzelne Stöße von 29 Skm. = über 100 Km. die Stunde), die auch nachts anhielten. Heute morgen führte der Kaltlufteinbruch auf der Rückseite des nach Osten abgezogenen Wirbels zu plötzlichem Temperatursturz um etwa 4 Grad, verbunden mit starken Niederschlägen (3 L je qm in der Stunde) in Mittelbaden. Der Aufprall der Kaltluft auf die warme verursachte im Breisgau Gewitter mit nachfolgenden Schneefällen. Ueber England bildet sich hoher Druck, der vorübergehend bei uns Aufheiterung bei abflauenden Winden und leichter Abkühlung bringen wird. Auf dem Ozean folgt bereits ein neuer kräftiger Wirbel, der wieder Erwärmung und neue Regenfälle in Aussicht stellt.

Wetteraussichten für Mittwoch, 27. Oktober: Nach kurzdauernder Aufheiterung mit abflauenden Winden und leichter Abkühlung (stellenweise als Nachtfrost) wieder neue Regenfälle, etwas wärmer und erneut auffrischende Winde aus Südwesten.

Amtliche Bekanntmachungen

Tiefbau-Erhöhung.

Auf Grund der Verordnungen des Bad. Ministeriums der Finanzen vom 27. Juli 1923 und vom 15. März 1926 vergeben wir die Aufschüttung zur Tiefbauerhöhung zwischen Rhein Kilom. 224,070 und 225,426 — Gemarkung Rheinhausen — mit rund 51 000 cbm Baggergut aus dem Rhein. Angebotsvordrucke samt Unterlagen gegen Einsendung von 5.— Mk. bei uns erhältlich. Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens 8. November 1926 vorm. 10 Uhr auf unserem Geschäftszimmer, Parkring 39, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 8868

Mannheim, den 20. Oktober 1926.

Badisches Rheinbauamt.

Versteigerungslokal K 3, 17

Im Auftrag verkaufe ich äußerst billig am Donnerstag, 28. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, K 3, 17:

1 Bücherschrank, 1 Flurgarderobe, dunkel eichen, 1 Ledersofa (echt Rindleder), 1 Salonschränkchen (Ebenholz), 1 mittl. Eisschrank, alles in sehr gutem Zustande. 8870

Th. Michel, Ortsrichter, Tel. 23280.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 27. Oktober 1926, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: *1663

2 Pfeilerschränke, 1 elektr. Lampe, ca. 750 Stahlmagnete, 1 Herrenfahrrad, 1 vollst. Herrenzimmer und Verschiedenes.

Mannheim, den 25. Oktober 1926.

Gbh. Gerichtsvollzieher.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6.

Vermischtes

Perf. Damenschneiderin fertigt Jacken-Kleider, Mäntel, Kleider jeder Art, Tag 4,50 M. Gefl. Angebote unt. J B 23 an d. Geschäftsst. *1617

2 Pensionäre finden beste Aufnahme in gutem Hause evtl. Familienanschl. Adresse in d. Geschäftsst. *1608

Mäntel und Anzüge werden gut u. billig angefertigt auch bei zugebrachtem Stoff, Ratenzahlung gestattet. K. Krieg, M. Josefstr. 2 *1541

Privat-Pension An gut bürgerlichem Mittag- u. Abendtisch könn. n. einige Herren teilnehmen. *1580 Luisenring 39, part.

Keine Ladenmiete zahlen Sie, wenn Sie ihre Uhren u. Schmucksachen in der Spezialwerkstätte von *1611 D. Salbe, G 4, 19 2 Treppen, unter Garantie reparieren lassen.

NAUMANN's EXTRA
FEINE QUALITÄT
Die Kernseife der denkenden Hausfrau

Öffentlicher Vortrag
Mittwoch, 27. Oktober, 8 Uhr abends
Alter Rathaussaal
„Der Stein im Rollen"
(Eine Botschaft vom Weltgericht)
Jedermann willkommen Eintritt frei
Redner: Prediger M. Prüll *1630

Echte
Perserteppiche
und **Brücken**
(wegen Baranschaffung)
verkauft
Engroshaus an Private zu so enorm billigen Preisen, wie sich nie mehr eine bessere Gelegenheit finden wird. Zuschriften erbeten unter J N 34 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1636

Wo? lasse ich meine Weihnachtsgeschenke in Brillant - Goldwaren Trauringe - Bestecke **Uhren** jetzt schon zurücklegen Anfertigen — Umarbeiten streng reell, gut und billig.
Im Goldschmiedehaus **Wilh. Braun** Goldschmiedemeister M 1, 6 gegenüber Kaufhaus Telephon 22949

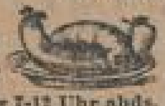
Große Auswahl in
Pelzwaren

Seal elektr. Mäntel . . von Mk. 170.— an. Maulwurf, Nutria, Nerz-Murmel, Mäntel und Jacken, Wölfe, Füchse, Skunkskollier äußerst billig. — Reparaturen u. Umarbeiten.
Kulante Zahlungsbedingungen. *1633
Pelzhaus Siegel F 4. 3. Tel. 30793. **Eigene Kürschnerei**

„Arkadenhof"
Mittwoch großes
Schlachtfest
Im Ausschank:
Pilsner Urquel
Dortmunder Union
Paulaner Bockbier
1924 er Dürkheimer Michelsberg Auslese

Plissee
Kunst- u. einfachePlissee auf modernsten Maschinen hergestellt u. anerkannt fest u. haltbar ev. bereits in einem halben Tage
Maschinen- und Handstickereien
Hohlsäume 8373
bei **Hans Schober**
Kunst- u. Maschinen-Stickerei
Q 7, 10 u. 15 Plisseebrennerei Q 7, 10 u. 15
Hauptbetrieb Q 7, 10

„Zur alten Pfalz"
P 2. 6 Tel. 33846
Jeden Mittwoch
Schlachtfest
Künstler-Konzerte



Mittwoch, Samstag, Sonntag 7-12 Uhr abds. Erstkl. Küche — „Bürgerbräu" — Bestgepfl. Weine — Kaffe — Tee — Schokolade Sport-Zeitungen und Resultate B5534

Tanzschule J. Schröder, B 7, 14
zwei Assistenten — Tel. 29137
Donnerstag, den 4. November beginnt ein neuer *1639
Anfängerkursus
auch für ältere Herrschaften.
Gefl. Anmeldungen baldigst erbeten.
Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.

Tanz-schule J. Stündebeek
Friedrichsplatz 14 Tel. 23060
Neue Anfängerkurse beginnen Anfang November. Gefl. Anmeldungen erb. Prospekte kostenl. 5065

Personen- u. Lastwagen-Besitzer!
Bevor Sie Ihre Kasko-, Haftpflicht- und Unfall-Versicherung für Ihren Kraftwagen abschließen oder erneuern, prüfen Sie den Weg der Ersparnis. Bei anerkannt günstiger Schadenregulierung wird Ihnen wesentliche Ersparnis geboten durch die 8870
Generalagentur Friedrich Pohl
Mannheim, P 6, 20 Telephon 21803
Auf Wunsch wird die Versicherung mit fachmännischer Ueberwachung des Fahrzeuges verbunden.
— Vertreter, auch stille Vermittler gesucht. —

Offene Stellen

Von hiesiger Großhandelsfirma junger, strebsamer, durchaus perf
Buchhalter
erfahren im Steuer-, Mahn- und Klagewesen, mit nur 1. Referenzen per 1. November ds. Js. gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter J A 22 an die Geschäftsstelle. 1608

Tüchtiger jüngerer
Möbel-Verkäufer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unter F R 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8264

Einige redegewandte junge
Kaufleute
für Außendienst
sofort gesucht.
Angeb. unter H M 716 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em121

Lohnende Existenz
Hiesige Photohandlung sucht zw. Vergrößern. des Geschäftes tätigen Teilhaber(in) mit 2 bis 3 Mille. Angebote unter J K 31 an die Geschäftsstelle. *1631

M'heimer Ingenieurbüro sucht jüngeren
Bautechniker
flotter Zeichner, mit Kenntn. d. Eisenbetonstatik. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. J O 37 an die Geschst. *1625

Hilfskassierer
mit Fahrrad geg. hohe Provision gesucht. Abgebaute Beamte bevz. Kaution in Höhe von 100 ℳ muß gest. werd. Deutsche Bekleidungsgesellschaft, Mannheim O 2, 2. *1637

Volontär
für Damenfrisieren gesucht. B5087
C. Baitsch, Q 3, 18.

Solides *1648
Servierfräulein
gesucht.
Konditorei und Kaffee Kößler, P 3, 12.

Köchin
m. guten Empfehlung. für kleinen Haushalt gesucht. Zu Hause 2—5 Uhr. *1629
Viktoriastraße 28, 2. Stock.

Fräulein
25 J., tücht. u. ehrlich, sucht auf 1. 11. z. Ausbildung im Bäckereigeschäft Stellung. Angebote unt. J U 41 an die Geschäftsst. B5092

Mädchen
aus achtbarer Familie für ein. Stunden Haus-arbeit täglich zur Unterstützung der Köchin gesucht. Vorzustellen zw. 11 und 1 Uhr *1653
O 7, 16, König.

Stellen-Gesuche

Herrnfriseur
u. Bubenkopfschneider, 1. Kraft, sucht Stellg. in gutem Geschäft.
Gefl. Angebote unt. K J 55 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1677

Jüngere
Kontoristin
perfekt in Stenograph. u. Maschinenschreiben, in ungekünd. Stellg., wünscht sich p. 1. Dez. o. Jan. zu verändern. Angebote unt. K H 54 an die Geschst. *1675

Erzieherin
sucht Stellung per 1. Nov. zu Kind, 1—6 J., u. Führung ein. Haushalts. Ia. Zeugnisse. Angebote Hauptpostlagernd R C 100 *1614

Mädchen
17 J. alt, im Nähen u. Bügeln bewandert, sucht tagsüber Stelle zu Kindern oder als Hilfe im Haushalt.
Adresse in der Geschäftsstelle. *1685

Verkäufe

Günstig. Kapitalanlage
Mannheim-Neckarstadt Draisstr. 33, sehr preiswert zu günst. Beding. zu verkauf. M. Rebhuhn, Saarbrücken 3, Johannisstr. 1. B5085

NSU Pony
sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. *1740
Seckenheim, Luisenstr. 47.

BMW Motorrad
12 PS., neuwertig, zu verkauf. od. geg. Kleinwagen zu tauschen.
Angeb. unt. J F 80 an die Geschst. *1680

Handwagen
auf Federn zu verkauf.
F 7 13, part.
B5073

Wagen
mit Kastenaufbau für Ein- u. Zweispänner auch gegen Tausch bill. abzugeben. *1616
Neunert, T 2, 4. Hof.

3 Gaslüster
verschied. Gaslampen, 1 Eisschrank, 1 Waschmaschine (Krauß) spottbillig zu verk. *1624
Luisenring 59, 3. St.

Vaillant-**Gasbadeofen**
mit Zimmerheiz., sehr gut erhalt., 2 Junker Heißwasser-Apparate für Friseure verkauft billig Baitsch, Q 3. 18.
B5088

Sprechapparat
„Parlophon"
(neu) preiswert abzug. Adresse in der Geschäftsstelle. *1647

Umständehalber sehr billig zu verkaufen: 2 nußb. pol. Bettstellen mit Rost, dazu pass. 2 Nachttische u. Waschtisch 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Auszugtisch, 1 einz. Bettstelle, 1 Stegtisch, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Gasherd, 2 Gaslampen und 1 weißemaill. Sparherd. *1621
Näheres bei
Frau Barocker,
Kobellstr. 21.

Schöner
Damenmantel
ebenso Pelzjacke u. eleg. Schneiderkostüm, alles fast neu, f. schl. Figur, preiswert abzugeben. *1682
R 3. 15a, parterre.

Goldene
Herren-Armbanduhr
18 kar. preisw. zu verk. Adresse in der Geschst. *1660

Nachweisbar gut eingeführte **Kolonialwarengroßhandlung** abzugeben. Kleines Kapital erforderlich. Anfragen unt. J M 33 an die Geschäftsstelle. *1634

Zu verkaufen:
1 Meyers Lexikon
24 Bd., letzte Ausgabe, so gut wie neu, Preis 60 ℳ, 1 Frack-Anzug auf Seide, wenig getragen, Gr. 48, Preis 60 ℳ, 1 Kinderwagen 15 ℳ, 1 Kinderstuhl 2 ℳ. Rheinaustr. 26, 5. Stock. *1688

Kauf-Gesuche

Haus
zu kaufen gesucht. Angebote unt. H E 81 an die Geschäftsst. B4727

Speisezimmer
Kleiderschrank, Flurgarderobe, Teppich, Herd (links) alles gebraucht, gesucht. Sof. Barzahl. Angeb. unt. J F 27 an die Geschst. B5062

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine
mit Tisch,
Telefonnummer
gesucht. *1557
Jul. Alter,
Eichelsheimerstr. 16.

Miet-Gesuche

4-5 Zimmerwohnung
per 1. Januar 1927 oder früher gesucht. Evtl. wird Baukostenzuschuß oder Umzug gezahlt. Angebote unter J D 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5060

Frankenthal
Schöne geräumige 8328
3 Zimmer-Wohnung
in neuerem Hause in Frankenthal wird gegen Wohnung ähnlicher Größe in Mannheim zu tauschen gesucht.
Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft
Mannheim Käfertal.

Wohnungstausch.
Gesucht: 3—4 Zimmer, Küche usw. in Mannheim (nicht Vorort) od. Heidelberg.
Geboten: 3 Zimmer, Küche usw., in bess. Zustand, u. Garten in Schriesheim. (Miete 35 Mark.)
Angebote unt. J X 44 an die Geschst. *1657

2 Zimmerwohnung
evtl. mit Bad, mögl. Lindenhof, v. kinderl. ruhig. Ehepaar (Kfm.) baldmögl. gesucht (ohne Dringl.-Karte) Angeb. unter J P 36 an die Geschäftsstelle. B5090

Kinderloses Ehepaar sucht baldigst *1642
1-2 Zimmer
nebst Küche (Kochgeleg.), möbliert oder unmöbl., beschlagnahmefrei. Gefl. Angebote unt. J R 38 an die Geschäftsstelle.

Jg. sol. Herr sucht per 1. 11. preiswertes
möbl. Zimmer
in Nähe Bahnh. Gefl. Zuschrift. unt. H W 18 an die Geschst. *1596

Solid. besser. Handwerker sucht *1584
möbl. Zimmer
mit Familienanschluß. Angebote unt. H Q 12 an die Geschst. *1584

Kath. Korporation der H.-H. sucht sofort 1—2 leere Räume (da Nebenzimm. erw., sehr günstig für Wirtschaft). Ausführl. Ang. m. Preisangabe unter J H 29 an die Geschst. B5064

Berufstät. Frl. sucht möbl. oder leeres **ZIMMER** Nähe Rosengarten oder Bahnhof per sofort. Angebote unt. C R 45 an d. Geschäftsst. B5062

Suche leeres
Zimmer
mit Küche evtl. Küchenben., Handarbeit oder Pflege kann mit übernommen werden ebenso die Herrichtung. Angeb. mit Preisangabe unter J S 46 an die Geschst. *1666

Möbl. Zimmer
m. eigenem Eingang mögl. part., sofort gesucht. Gefl. Angebote u. J T 65 an die Geschst. B5067

Möbl. Zimmer
mit Küchenbenützung v. Dame mit kleinem Kind bei besser. Leuten gesucht. Angebote unter J B 42 an die Geschäftsstelle. *1652

Miet-Gesuche

Jg. Kfm. sucht sauberes gemütl. *1623
Zimmer
bei alleinst. Leuten im Stadtzentr., Preis 35 ℳ Angebote unt. J D 35 an d. Geschäftsstelle.

Möbliert. Zimmer per 1. Nov. gesucht. Angebote m. Preisang. unter K D 50 an die Geschäftsstelle. *1670

Gut möbl. heizbares
Zimmer
mögl. eigener Eingang, Stadtzentrum von Frl. zu mieten gesucht. Ang. unter K A 47 an die Geschäftsst. *1667

Junger Kaufmann sucht schön möbliertes *1669
Zimmer
sep., jedoch nicht Bedingung. Gefl. Angeb. u. K C 49 a. d. Geschst.

Möbl. Zimmer
von tätigem Fräulein i. Zentrum p. 1. Nov. gesucht. Gefl. Angeb. unter J L 52 an die Geschäftsstelle. *1682

Ruhiger Dauermieter sucht per 1. 11. gut
möbl. Zimmer
Neckarstadt, Nähe Meßplatz. Angebote unter K G 53 an die Geschäftsstelle. *1674

Besserer Herr sucht zum 1. Nov. gut möbliertes heizbares *1679
ZIMMER
mit eigenem Eingang. Elektr. Licht und Zentr. erwünscht. Gefl. Angeb. unter K L 57 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Weinkeller
mit Büro und Nebenraum im Stadtzentrum zu vermieten. Angebote unt. J C 116 an die Geschäftsst. B5083

In Mannheim eine
Metzgerei
zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Komplette mod. Einrichtung vorhanden. Angebote unter H Z 21 an die Geschäftsstelle. B5079

Wirtschaft
an gut. Platz in Mannheim, groß. Nebenzimmer und Kegelbahn an eine Brauerei zu vermieten. Gefl. Angebote unter J C 24 an die Geschäftsstelle. *1618

Lagerraum zu vermieten. Zu erfrag. J 2. 4, Möbelgeschäft. B5075

Großes Büro
mit Lagerräumen am Luisenring sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unt. K J 52 an die Geschäftsst. B5066

Gut möbl. Zimmer
sof. an Herrn z. verm. Schwetzingerstr. 3, III., am Tattersall. B5068

Vermietungen

Sofort vermietbar!
1. Lager oder Fabrikraum, ca. 800 qm, mit dazugehörigen zwei Kontorräumen.
2. ca. 4500 qm Keller mit elektrischen Aufzügen, Licht- und Kraft-Anlage und dazugehörigem Kontor.
3. ca. 96 qm helle Werkstatt,
4. ca. 400 qm Lagerräume. *1655

Näheres Käfertalerstraße 162, Tel. 22924.

Großer Keller
160 □m. als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schwenkküche oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt sofort zu vermieten. Angebote unter X Y 159 an die Geschäftsst. ds. Bl. Ge502

Auf 1. Januar zu vermieten: 2 Zimm., u. Küche, Bad und Zubeh. in d. Neckarauerstr. 21, 1. St. Wohnber. u. Bauzuschuß erforderl. Näh. bei Hausmeist. Schäfer, daselbst. Spar- u. Bauverein Mannheim 5057 Kl. Merzelstr. 7

Zu vermieten
3 Zim.-Wohnung
Unkostenvergütung und Dringlichkeitskarte erforderlich. Angebote u. J W 43 an die Geschäftsstelle. *1656

Schöne B5088
3 Zimmer-Wohnung
Bad, gr. Diele, 1 Zimmer i. Souterr., Neuostheim, gegen Baukostenzusch. bis 1. Dez. zu vermiet. Ang. unt. J G 28 an die Geschst.

Leeres Zimmer
an berufst. Dame zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *1645

Einfach möbl. saub.
Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten *1553
G 7, 11, 2 T. Schröder

Gut möbl. Zimmer
per 1. Nov. zu vermiet. Augartenstr. 8, 4. St. r. *1601

Gut möbl. Balkonzimmer m. el. Licht an bess. Herrn p. 1. 11. zu vermiet. Meerfeldstraße 61, 3. St. links. *1560

Schön möbl. Zimmer
an jg. bess. Herrn sof. od. 1. Nov. zu verm. Augartenstr. 66, III. l. *1573

Schönes Zimmer mit 2 Betten, elektr. Licht u. Klavier evtl. m. Bad u. Pension in gut. Hause zu vermieten. Adr. in d. Geschäftsst. *1604

U 6, 29, 1 Tr. rechts
gr. gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. B5077

Möbl. Zimmer
in freier Lage an bess. Herrn zu verm. *1565
U 4, 18, 3. St. rechts.

Möbl. Zimmer
auf 1. 11. zu vermiet. E 7, 12, 3. St. links. *1566

S 6, 7, 4. Stock rechts gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame sof. zu vermiet. B5080

Schön möbl. Zimmer (Bahnhofsnähe) auf 1. Nov. zu vermieten. Große Merzelstraße 2, 3. St. rechts. *1583

Gemütl. möbl. u. heizb. **ZIMMER** mit elektr. Licht per 1. Nov. an sol. Herrn od. Dame zu vermiet., ev. m. Pension. *1576
K 3, 10, 3 Treppen.

Schlafstelle
für 1 od. 2 Personen zu vermieten. *1554
Neudeck, S 5, 3.

Schön möbl.
Zimmer
m. elektr. Licht zu verm. Jansen, Käfertalerstr. 50. *1540

Möbl. Zimmer
zu vermieten an solid. Herrn bei Wartmann, E 6, 8, 11.

Möbl. Zimmer Nähe Meßpl., m. elektr. Licht sofort oder später billig zu vermiet. *1634
Kramer, Mittelstr. 28.

Schön möbl. Zimmer el. Licht, in ruh. Hause Nähe Tatters., a. 1. 11. zu vermiet. Pr. 40 ℳ. Schwetzingerstr. 21a, 3 Tr. links. B5081

Gut möbliert. Zimmer
an sol. Herrn sof. zu verm. Klavier u. Tel. vorhanden. Adresse in der Geschäftsst. *1627

Gut möbl. Zimmer
an anständ. Fräulein p. 1. Nov. zu vermiet. K 2, 1, 2 Tr. rechts. *1626

Schön möbl. Wohnzim. m. Klavier u. 2 betting. mb. Schlafzimmer mit Meß. Schrank, el. L., mit od. ohne Küche bei einz. Dame zu verm. *1668 L 12, 15, 3. St.

Schönes neu möbliert. Balkonzimmer 1 Tr., m. Betten, el. Licht usw., n. Paradepl. Theater an bess. Herrn zu vermieten. *1671 Adresse in der Geschst.

Schön möbl. Zimmer heizb., an ruh. Herrn auf 1. Nov. zu verm. Lindenhof, Meerwiesenstr. 2, 3. Stock r. *1610

Vermischtes

Klavier
in Miete gesucht. Angebote unt. H Z 11 an die Geschäftsst. *1601

Nebenzimmer
Mittwoch zu vergeben. U 6, 13, Klostergärtchen Ring. *1646

1 Waggon Schwarzwälder Weißtannenreis für Kranz u. Deckreisig eingetroffen. B5085
Jakob Schäfer
Eichelsheimerstr. 37

Reinliche pünktl. Frau
sucht für 2—3 Herrn die Wäsche zu besorgen. Adr. in d. Geschäftsst. *1619

Tüchtige
Friseuse
nimmt noch Kunden in der Oststadt an. Adresse in der Geschäftsst. *1614

Hausschneiderin
empfiehlt sich i. Anfert. v. Damen- u. Kindergarderobe. Garant. für tadellos. Sitz. *1612
K 2, 25, 2 Tr. rechts.

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
Kirschbaum pol., mit echt. weißem Marmor Mk. 595.— *1633
G. Grünfeld, Möbel- und Polstergeschäft, Q 4, 7.

Herrenzimmer
prachtvolles Modell, Bücherschrank 220 cm breit, mit rund. Tisch, Schreibsessel, 2 Stühle Mk. 770.— *1634
G. Grünfeld, Möbel- und Polstergeschäft, Q 4, 7.

Geldverkehr

Spargelder
jeder Art lang- oder kurzfristig bei höchster Dauerverzinsung und 5180 Mündelsicherheit zwecks Anlage stets an Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro
Jacob Pabst
P 7, 24 (Heidelbergerstr.) Tel. 29006. Prospekt!

1 Hypothek
5000 R.-Mk., zu 10% fällig 1927, für 2900 ℳ zu verkaufen. Angebote unter J Y 45 an die Geschäftsstelle. *1683

Unterricht

Handarbeits-Schule
für gebildete Damen!
Unterricht in Weißnähen, Kleidermachen und allen mod. Handarbeiten
Frau A. Stammnitz
C 3, 20, 2. Stock.
B5091